

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

27.2.1931 (No. 58)

Vier Jahre hinter Stachelndraht.

Erlebnisse eines Deutschen in französischer Kriegsgefangenschaft.

(10. Fortsetzung.)

Von PAUL JACOBI-KARLSRUHE.

(Nachdruck verboten.)

Blick hinter die Kulissen.

In dieser Sommerfrische war es wirklich einmal zum Aushalten. Die P.G. verbrachten ihre freie Zeit nach Belieben, es gab jetzt lauter Sonntagnachmittage. Ich nahm einen schon in Mars für Marne ins Leben gerufenen Sprachlehner, wie mich daneben unter Anleitung eines Berliner Buchhalters häufig in Etappenstationen. Im Ort war's sehr still, der Durchgangsverkehr war mäßig, nur in der ersten Zeit kamen täglich Gefangenensompagnien durch, die aus dem Frontbereich ins Innere geschafft wurden.

Unser Hofbesitzer konnte sich im großen ganzen nicht über uns beklagen, nur fiel es ihm auf, daß die auf dem Hof ständig herumspazierenden Hühner auf einmal so wenig Eier legten. Die scharf aufpassenden Posten merkten aber auch nichts und wir — wußten von gar nichts. Die Eierhühner aber ruhten auf dem Grund unserer Kantine, ebenso eine Ausgabe des Paris, die von deutschen Siegern meldete und in einem unbewachten Augenblick aus der Kasse des Besitzers verschwunden war. Ein hier angelegter Appell mit Aufforderung des Kommandanten, daß der „erkannte Täter“ sich unter Aufzeichnung von Straffreiheit freiwillig melden sollte, brachte kein Ergebnis, ebenso wenig die Entscheidung einer Tagesration Kaufseffekt; auf so einen Köder fiel kein Gefangener hinein. Dem französischen Kriegsgericht wollte keiner von uns zu tun haben, und Diebstähle wurden unerhört streng bestraft. Aber wir mußten doch wissen, was los war. Damals hielten die Franzosen uns gegenüber mit Kampfbereitschaft zurück.

Der „Schweinskopf“ (Sergeant Cadet) konnte ich lange nicht über die ungeklärte Missetat beklagen und die Hühnerkontrolle wurde vom hiesigen Herrn Soulard, dem altbewährten Spezialisten für Geflügelangelegenheiten, höchst persönlich ausgeübt.

Die organisatorische Seite des Gefangenensendens

Ich in Frankreich ganz anders aus, als in der deutschen Heimat, wo sich riesige Sammellager befanden, in denen dann hervorragender organisatorischer Maßnahmen hiezu Tausende von Gefangenen untergebracht werden konnten. Ähnliches gab es in Frankreich nicht. Man hatte Sammelstellen für frisch gemachte Gefangene eingerichtet wie u. a. das berühmte Souilly. Dann die sogenannten Durchgangslager, deponis, in denen bis allerhöchstens 3000 Mann untergebracht werden konnten. Zum Beispiel Orleans, Montargis, Montargis. Dort wurden die Gefangenensompagnien in Stärke von je 400 Mann zusammengefaßt, die dann mit Arbeiten wie zum Beispiel beschäftigt wurden. Weiterhin arbeiteten diese Sompagnien in Bergwerken, Eisenbahnerbetrieben, Pionierparks, später auch auf Feldern, dann in Kasernen, wo Schiffe repariert und auszuladen waren. Dann wurden in den Depots kleinere Kommandos von Spezialkommissionen für Industriebetriebe zusammengefaßt, ferner die landwirtschaftlichen Kommandos in Deutschland sehr gern angenommen, wenn sie es bei den französischen Bauern „gut“ überleben konnten. In vielen Fällen mag dies auch zutreffen, obgleich ich wieder von anderen, die hatten, das genaue Gegenteil hörte. Zweifelloser ist im allgemeinen die Bewegungsfreiheit größer und auch die Verpflegung besser als in den Depots, arme Menschen, die wieder in die Heimat und frei sein wollten.

Ferner bestanden noch auf Grund einer gegenseitigen Vereinbarung mit Deutschland die sogenannten Intellektuellenlager, in denen Akademiker und Studierende aller Richtungen und Dienstgrade (keine Offiziere) untergebracht waren. Über die Beschaffenheit und Verhältnisse dieser Lager, die der Persönlichkeit der Gefangenenlager kann ich kein persönliches Urteil abgeben, da ich ständig in Arbeitskompagnien war.

Gefangenenslager gab es in allen Gegenden Frankreichs, in Korsika und bis 1916 auch in Marokko. Die Zentralverwaltungsstelle befand sich in Paris; ihr unterstanden die von Stabschefs geleiteten Inspektionen, diesen wieder über Kompanien und Kommandos. Von 60-80 Mann unter Führung zweier Offiziere ausgeteilt.

Eines schönen Tages rückte ein Teil unserer Kompagnie mit Oberleutnant Soulard nach einem 20 km. westlich gelegenen Pionierpark, die anderen, mit ihnen der Stab, also Kapitäne, Verwaltungsbüro und Lagerfeldwebel, marschierten nach dem Durchgangslager Montargis, wurden dort, soweit es nötig war,

neu ausgerüstet und fuhren dann mit der Bahn — diesmal 3. Klasse, wie sich's für anständige Leute gehört —

nach Chalons sur Marne; der Zug blieb dort über Nacht auf dem Geleise stehen; am kommenden Morgen marschierten wir nach dem großen Truppenübungsplatz bei der Stadt.

Wir merkten da erstmals, daß an der amerikanischen Hilfe doch etwas sein mußte. Auf einer unübersehbaren Fläche überall langgezogene Barackenbauten, aus denen gerade die Mannschaften herauströmten, sich auf den freien Plätzen sammelten und zu Übungen ausdrückten. Wir bekamen die große Genauigkeit und Feinheit, mit der alle Bewegungen ausgeführt wurden, es war wirklich Schwung dahinter. Beim Weiterziehen kamen wir an einer anderen amerikanischen Abteilung vorbei, die gerade an der Feldküche Kaffee sahte und dabei herzhafte das did mit Milchschinken belegte Weißbrot bezwang. So etwas hatten wir schon lange nicht mehr gesehen, geschweige denn selbst getan; freilich, unter solchen Umständen mußte das Geringere eine Banne sein.

Weiter ging's, und immer wieder sahen wir etwas Neues. Die alliierten und assoziierten Mächte schienen sich hier ein Stellbildchen zu geben, wir zogen jetzt an portugiesischen Truppen vorbei und kamen durch ein Dorf, in dem Italiener einquartiert waren. Mittags hielten wir an einem Barackenlager; die Abteilung mußte sofort antreten und Stachelndraht um die Spalshütten ziehen, zum Abend war alles fertig.

Wir sollten ab folgendem Tage mit dem Ausbessern der Straße beginnen und waren schon dazu angetreten, da kam ein Gegenbefehl — wie man's hier schon gewöhnt war — wir packten wieder, marschierten in anderer Richtung an einem großen französischen Flugplatz vorüber, wurden auf einer nahegelegenen Bahnstation wieder eingeladen, kamen abends in Troyes, der Hauptstadt des Departements Aube an und schauten auf dem Bahnhof mit Andacht französischen und amerikanischen Offizieren zu,

die mit ihren Damen im Speisewagen eines gegenüberliegenden Zuges sehr vornehm soupierten. Es ist manchmal besonders schwer, Paugast zu sein. Bei uns gab's die übliche Transportkost „Hundekuchen und Delfardinen“. Am nächsten Morgen fuhren wir ein paar Stationen weiter, marschierten durch eine kleine Ortschaft und wurden in einem unweit gelegenen Holzgebäude schenkenartigen Charakters untergebracht. Eine neue Blütezeit für Wasserreis brach an.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

„Rein Attentat auf Hindenburg“

Der Eindringling im Reichspräsidentenpalais vor dem Schnellrichter

Berlin, 26. Febr.
Wegen des Attentatsversuches im Palais des Reichspräsidenten wurde der Kaufmann Broll zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.
Bei der Vernehmung durch die Abteilung IA erklärte Broll, ein 23jähriger, junger Mann, der aus Kreuzburg in Oberhessen stammt, daß ihm jegliche Attentatsabsicht auf den Reichspräsidenten völlig ferngelegen habe. Es handelt sich bei dem Festgenommenen um einen Oberlehrer, der während des Polenaufstandes um seine Existenz gebracht

worden sein will und nun in Berlin versuchen wollte, seine Entschädigungsansprüche durchzusetzen, nachdem er zuletzt von der Kommission des Regierungspräsidenten in Opatowitz mit seinen Eingaben abgewiesen worden war. Er gibt an, die Kanzlei der Regierung gesucht zu haben, der er seine Anträge auf Entschädigung und Unterstützung unterbreiten wollte. Dabei sei er versehentlich, da er im Regierungsviertel nicht Bescheid gewußt habe, in das Büro des Reichspräsidenten gekommen. Dem dort anwesenden Kriminalbeamten habe er seinen Fall unterbreitet, als er aber wiederum abgewiesen worden sei, habe er, wie er angibt, selbst Schritte machen wollen.

Broll gab zwar bei der Vernehmung zu, gewußt zu haben, daß der unbefugte Waffenbesitz strafbar sei, erklärte aber, daß er die Waffe mit sich genommen habe, um dann wenigstens im Gefängnis ein Unterkommen zu finden, wenn alle seine Versuche, hier in Berlin sein Unterhaltungsgeheim durchzubringen, fehlschlagen sollten. Die Parabelsum-Birole war übrigens nur mit einer einzigen Angel geladen, und auch diese Lauffeder führte Broll zum Beweise dafür an, daß er keinerlei Attentatsabsichten gehabt habe. Bei der Vernehmung machte Broll den Eindruck, als ob er aufstrebend doch nicht ganz im Besitz seiner Geisteskräfte sei.

Raffette mit 12000 Mark verloren gegangen.

TU. Bamberg, 26. Febr.
Donnerstag früh ging aus einem Kraftwagen der Reichspost eine eiserne massive Geldkassette mit 12000 M. Inhalt auf bisher unbekannte Weise verloren. Bei Ankunft des Wagens, der vom Postamt am Bahnhof zum Postamt am Hauptplatz fuhr, fand die ursprünglich verschlossene Kassettenöffnung offen. Im Wagen selbst konnten Spuren von Gewaltanwendung nicht festgestellt werden. Der Verdacht, daß der Wagen während der langsamen Fahrt mit einem Nachschlüssel geöffnet und die Raffette gestohlen wurde, liegt nahe. Auffallend ist, daß Mittwoch vormittag sich in einer Postfiliale zwei unbekannte Männer nach den Dienstgängen der Gelöbriesträger und nach den Geldzustellungen zu erkundigen versuchten.

Raffiniertes Versicherungsschwindel.

CNB Prag, 26. Febr.
In Dabitz bei Prag wurde Ende vergangener Woche bei dem Fuhrwerksbesitzer Hawella ein Raffeneinbruch verübt, bei dem ein Geldbetrag von 100 000 Kronen geraubt worden sein sollte. Nun hat sich herausgestellt, daß der angeblich Betroffene, der sich in schwieriger finanzieller Lage befand, den Einbruch nur vorgetäuscht hatte. Er hatte einen geübten Einbrecher gedungen und ihm für die Ausföhrung des verhängnisvollen Unternehmens 10 000 Kronen versprochen. Mit den übrigen 90 000 Kronen, die er, wenn der Betrug geglückt wäre, von einer Versicherungsgesellschaft erhalten hätte, wollte er sich selber aus seiner wirtschaftlichen Notlage befreien.

Ein betriebsfesterer Fallschirm

CNB Wien, 26. Febr.
Wie die Blätter melden, hat ein Wiener namens Josef Schner eine in jeden Fallschirm leicht einzubauende Vorrichtung erfunden, die das unbedingte Deffnen des Schirmes schon wenige Meter nach dem Absprung gewährleistet. Schner führte das Modell heute vor Vertretern des Heeresministeriums und des Aeroclubs im Zirkus Reng vor. Die Versuche glückten ohne Ausnahme. Der Erfinder wird seine Versuche auf dem Flugplatz Aßern mit einem richtigen Fallschirm fortsetzen.

Riesenstandal in Monte Carlo.

Falsche Spielmarken für viele Millionen Franks.

Paris, 26. Febr.
Die französische Polizei ist einer Fälschung von Spielmarken auf die Spur gekommen, wie sie in diesem Umfang in Monte Carlo bisher nicht zu verzeichnen war. Das Kasino, die großen Hotels und viele Privatleute in Monte Carlo wurden um Millionen von Franken geschädigt.

Die Kriminalpolizei von Nizza, die durch eine Anzahl Spezialbeamte aus Paris unterstützt wird, ist mit der Untersuchung dieses Standalos beschäftigt, der wahrscheinlich die größte Schwindelaffäre aufrollt, die in der Geschichte von Monte Carlo überhaupt zu verzeichnen ist. Es handelt sich um die Fälschung großer Mengen von 100-Franken-Chips, wie sie beim Spiel Verwendung finden. Das ist nicht das erste Mal, daß man einer Chipsfälschung auf die Spur gekommen ist, aber es ist das erste Mal, daß Chips mit diesen hohen Nennwerten in diesen Mengen gefälscht wurden. Die Nachahmungen waren so außerordentlich geschickt, daß die Detektive den Betrug erst merkten, als schon Millionenverluste für das Kasino entstanden waren. Bei Banken und Hotels werden nämlich in vielen

Fällen Chips als regelrechte Geldmünzen in Zahlung genommen u. auch wieder ausgegeben. Im Verfolg dieser Aufdeckung des Schwindels hat man sofort alle 100-Franken-Chips gesperrt und eine Warnung an alle Kaufleute und Privatpersonen erlassen, die alten 100-Franken-Chips in Zahlung zu nehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß neue Chips in Vorbereitung seien und auch nach und nach auf den Markt gebracht würden. Sie haben eine andere, bisher bei Chips noch nicht verwandte Farbe, sind also nicht zu verwechseln. Bei der Polizei in Monte Carlo hat sich ein Engländer gemeldet, der für mehrere hundert Pfund alte Chips aufkaufe und nun um diese Summe geschädigt ist. Der Mann, der ihm die gefälschten Chips verkaufte, war nach des Engländers Angaben „offenbar ein Deutscher“. In diesem Zusammenhang wird von der Polizei in Monte erneut darauf hingewiesen, daß seinerzeit ja auch die gefälschten 10-Franken-Chips aus Deutschland und zwar von Hamburg kamen. Seit der Beurteilung des deutschen Fälschers hatte man nichts mehr von falschen Chips gehört, bis dann diese Affäre zum Klappen kam, die internationale Auswirkung haben soll, wenn man den Publikationen der Polizei in Monte Carlo Glauben schenken will.

Durch Lawinen eingeschlossen.



Das weltberühmte Kloster St. Bernhard ist durch die starken Schneefälle und Lawinen niedergänge von der Umwelt völlig abgeschlossen. Die Mönche können jetzt auch nicht mit ihren großen Hunden an ihr menschenfreundliches Werk gehen, die in den Bergen Verirrten zu retten.

Ein Gebot der Stunde Vor dem Besuch von Bällen, Gesellschaften, Theatern — Zähne mit Chlorodont putzen — Erfolg: blendend weiße Zähne, wohlriechender Atem. Tube 54 Pf. und 90 Pf.

Badische Rundschau.

Brief aus Rheinbischofsheim.

Hier fand kürzlich die Generalversammlung des hiesigen Turnvereins im Gasthaus zur Pfalz statt. Sie wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Vorstandes, Lehrer Brauch. Anschließend schritt man zu den Wahlen. Die alte Vorstandschaft wurde einstimmig wiedergewählt mit Ausnahme des ausscheidenden 2. Kassiers Karl Graupp. An dessen Stelle trat Georg Schneider. Nach dem Rechenschaftsbericht bewegten sich die finanziellen Verhältnisse des Vereins in geordneten Bahnen. Dann folgte der ziemlich umfangreiche Bericht des 1. Turnwarts Ludwig Kaiser. Er sprach über die 75 Tätigkeits des Vereins; konnte dieser doch 75 von 80 erreichbaren Punkten beim Landesturnen in Mannheim gewinnen. Turnwart Kaiser berichtete ferner über die Not des Turnvereins Haslach und bat um finanzielle Unterstützung desselben.

Gleichzeitig hatte der V.f.M. zu einem bunten Abend im Gasthaus zum Adler eingeladen. Der 1. Vorstand, Kreisportwart Schäfer, hielt die Ansprache. Der Verein feiert in diesem Jahre am 9. August sein zehnjähriges Bestehen mit einer größeren sportlichen Feier. Herr Schäfer übergab dann den Mannschafsführern wertvolle Urkunden für Staffelfeier. Herr Wöfel leitete dann in gewohnter Meisterschaft den unterhaltenden Teil.

Am Sonntag, den 8. Februar, hielt auch der hiesige Ortsviehversicherungsverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Bürgermeister Scherwitz eröffnete die Versammlung und gab den bezirksamtlich geprüften Rechenschaftsbericht bekannt. Nach Entlastung des Rechners wurde der Tätigkeitsbericht verlesen. Versichert haben 185 Mitglieder einen Versicherungssumme von 312.100 M. Noterschlagungen gab es 29.

Bei der Generalversammlung des Gesangsvereins „Liederfranz“ hier wurde bei der üblichen Tagesordnung die alte Vorstandschaft nach vorhergegangener anstandslos verlaufener Prüfung der Rechnung einstimmig wiedergewählt.

Am letzten Sonntag beging der Haushaltungskurs des V.H.B. seine Schlussfeier. Die Leitung des Kurses, bei dem die Teilnehmerinnen im Kochen am Vormittag und in sonstigen hauswirtschaftlichen Arbeiten am Nachmittag unterrichtet wurden, lag in Händen von Landwirtschafstlehrerin Fräulein Strauß-München. Im Laufe der Veranstaltung sprach die Bezirksvorsitzende Frau Meßgermeister Zier Worte des Willkommens, denen sich Frau Schöne-Freistett anschloß. Den musikalischen Teil hatte Fräulein Ries übernommen. Zur Unterhaltung der anwesenden Gäste wurden verschiedene Theaterstücke nett wiedergegeben und dazu saugen einige Kunstseilnehmerinnen wieder.

Die Generalversammlung des hiesigen Feuertennvereins zeigte ein schönes Bild der Tätigkeit des Vereins, denn es wurden an die Hinterbliebenen von fünf verstorbenen Kameraden je 70 M. bezahlt. Laut Rechenschaftsbericht beträgt das Barvermögen des Vereins über 1000 M. Bei den vorgenommenen Neuwahlen wurden an Stelle des ausscheidenden 2. Vorstandes Friedrich Schäfer IV. und als Vereinsdiener und Fahnenträger Friedrich Eckert gewählt. Die übrige Vorstandschaft blieb auf dem Posten.

Dieser Tage geleitete man die 88jährige Frau Anna Kager, geb. Singrün, zu Grabe. Ihr Gatte, Herr Eduard Kager, prakt. Tierarzt hier, ging ihr vor mehr als 30 Jahren im Tode voraus.

Zwei neue Dieselmotorschiffe auf dem Bodensee.

bl. Ueberlingen, 26. Febr. Das von der Bayerischen Eisenbahnverwaltung in Bau gegebene Dieselmotorschiff „Kempfen“ ist jetzt in Dienst gestellt worden, das zweite Schiff „Augsburg“ wird Ende April fertig. Die beiden Schiffe haben ein Fassungsvermögen für je etwa 400 Personen. Die Schiffe sollen hauptsächlich für Fendelfahrten und für den Winterdienst dienen und außerdem im Sommer für Sonderfahrten verwendet werden.

bl. Heidelberg, 26. Febr. Wie wir erfahren, ist Landtagsabgeordneter Hofheinz, der Obmann des Bad. Lehrervereins, zum Stadtoberschulrat in Heidelberg ernannt worden.

bl. Zell a. S., 26. Febr. Die Bürgermeisterversammlung ist auch im dritten Wahlgang ergebnislos verlaufen. Es wird nun vom Staat ein kommissarischer Bürgermeister bestellt werden.

— Bruchsal, 26. Febr. Die Ortsgruppe für Frauenbestrebungen veranstaltete einen geistvollen Vortragabend. Der Heidelberger Darspielleiter Walter Jenßen gab mit seinen „Sumoresken, Saiten und Parodien“ einen aufschlußreichen Querschnitt dieser Art zeitgenössischer Dichtung, die in Erich Kästner's 3. H. ihren stärksten und originärsten Vertreter hat. Dank der Kunst und Kenntnis des Sprechers, der auch eigene Parodien aus seinem theatralischen Schaffensgebiet gab, fand der Abend reichlich und wohlverdienten Beifall.

Aus Schwermut in den Tod.

bl. Heidelberg, 26. Febr. In Ziegelhausen hat sich der praktische Arzt Dr. Hermann Vogel in seiner Wohnung erschossen. Dr. Vogel hat in der Neujahrnacht 1925/26 seine Frau auf tragische Weise verloren. Sie lebten mit dem Auto in den hochgehenden Neudorf, wobei Frau Dr. Vogel und der Chauffeur erkrankten, während Dr. Vogel in letzter Minute sich retten konnte. Der heutige Tag war der Geburtstag von Frau Dr. Vogel, und man vermutet, daß sich Dr. Vogel, der seit jenem Tag Depressionsercheinungen zeigte, die Tat aus Schwermut begangen hat.

Noch gut abgelaufen.

bl. Ottenau (bei Rastatt), 26. Febr. Am Dienstag nachmittag ereignete sich am Ortsausgang bei der neuen Brücke durch das leidige Anhängen an Lastkraftwagen ein Unfall, der für den dabei verunglückten Ludwig Weber aus Sulzbach tödlich verlaufen konnte. Der 16jährige Verunglückte ist als Bechrling in Waggenau beschäftigt und war auf dem Heimweg begriffen, als ihn ein Lastkraftwagen der Brauerei Prinz Karlsruhe überholte, an den er sich rechts hängte. Bei der Einbiegung der Sulzbacherstraße in die Ortsstraße ließ er sich los und wollte hinter dem Bierauto in die Sulzbacherstraße einbiegen. In diesem Augenblick kam ein Personauto, erlakte das Rad, sodaß es unter den Wagen zu liegen kam und völlig zertrümmert wurde. Der Radfahrer selbst

Erweiterung des badischen Polizeirechtes.

Die Aenderung des Polizeistrafgesetzes angenommen. Um die Verringerung der Abgeordnetenzahl im Badischen Landtag.

bl. Karlsruhe, 26. Febr. Unter den Neueingängen, die zu Beginn der Donnerstagssitzung (26. Sitzung) bekannt gegeben wurden, befand sich eine Mitteilung des Justizministers auf Genehmigung der Durchführung eines Strafverfahrens gegen den Dr. Schmitt-Bretten (W. und V.P.), gegen den der Bürgermeister von Bretten Verhaftungsanträge erhoben hat. Zur Verlesung gelangte die schriftliche Antwort zweier kurzer Anfragen. Auf eine deutsch-nationale Anfrage

über den Stand der Konfessionsverhandlungen

mit der katholischen und der evangelischen Kirche wurde mitgeteilt, daß die Grundlagen für solche Verhandlungen festliegen; bevor sie dem Landtag aber nicht zum Beschluß vorgelegt seien, könnte darüber keine Auskunft gegeben werden. Diese Antwort wurde in den Zentrumskreisen mit Beifall aufgenommen. Die zweite Anfrage betraf eine Beschwerde über die strende Verkehrsverhältnisse durch den Lastkraftwagenverkehr des Konsumvereins in der Marktstraße in Bretten.

Zum Anruf kam die Vorlage über die Aenderung des Polizeistrafgesetzes.

Der eigentliche Zweck des Polizeistrafgesetzes ist veranlaßt durch die Feststellung des badischen Verwaltungsgerichtshofes auf Inzulassung des Uniformverbots gegen die Nationalsozialisten auf Grund des § 30 des V.St.G.B., der Polizei eine Handhabe zu bieten, das Tragen von Parteiuniformen verbieten zu können. Deshalb soll der § 29 des Alten Polizeistrafgesetzes durch eine neue Fassung erhalten, wodurch die staatlichen Verwaltungsbehörden ermächtigt werden, vorübergehende Anordnungen unter Strafanordnung zu treffen. § 30 des Polizeistrafgesetzes wird dahin ergänzt, daß allgemeine Anordnungen auch für den Einzelfall ergehen können. Der Rechtsplegeausschuß hat den im Regierungsentwurf vorgesehenen § 21 geteilt, der eine Generaldelegation vorsah.

Abg. Dr. Hoffmann (Str.) gab den Ausschussbericht, dessen Vortrag über eine Stunde in Anspruch nahm.

Abg. Dr. Veers (Staatspartei) eröffnete die Aussprache.

Die oben erwähnte Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes habe nicht die eigentliche Grundlage zur Aenderung des Polizeistrafgesetzes gegeben, sondern nur den Anlaß dazu. Die Nationalsozialisten würden das auch nicht in Anspruch nehmen, sonst hätten sie sich wohl an den Ausschussberatungen beteiligt. Die Aenderung bedeute eine Fortentwicklung des badischen Polizeirechtes, mit deren Tendenz die Demokraten einverstanden seien. Schon lange sei die Notwendigkeit hervorgehoben, daß mit dem heutigen System, dessen Grundlage als gut und liberal anerkannt werden könnte, auf die Dauer nicht auszukommen sei. Der Redner glaubt, daß die Zeit gekommen sei, von dem bisherigen System abzurufen. Der Regierung solle eine größere Autorität über den Rahmen des jetzt Zulässigen hinaus gewährt werden.

Abg. Schmitt-Bretten (Wirtsch.) bekannte sich zu den Grundtendenzen der Ausführungen des Vorredners und trat gleichfalls für das Bestehenbleiben der Rechtskontrolle ein.

Abg. Ewald (Ev. Vd.) begründete das allgemeine Uniformverbot schon deshalb, um einer Katastrophenpolitik und einem Bürgerkrieg entgegenzuwirken.

Abg. Wagner (Nat. Soz.) erklärte, in dem Gesichtspunkt nicht eine Fortentwicklung des Polizeirechtes, sondern eine Umkehrung der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung zu sehen. In Baden seien keine zwingenden Gründe für das Uniformverbot gegen die N.S.D.A.P. vorgelegen. Das Ministerium habe monatelang ein Verbot aufrecht erhalten, das Gesetzes- und verfassungswidrig war. Die Nationalsozialisten wendeten sich auch gegen das neue, auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassene Uniformverbot, das nichts anderes als einen weiteren Verstoß gegen die Verfassung darstelle. Die Ausführungen des nationalsozialistischen Redners wurden vielfach durch große Unruhe und Zwischenrufe begleitet.

Abg. Böning (Komm.) erklärte, die Bedeutung der Aenderung des Polizeirechtes läge in der härteren Festförmung des Staatsapparates. Die Kommunisten lehnten das Gesetz ab.

Abg. Brühler (Deutschnat.), der Nachfolger des verstorbenen Abg. Dabermehl, äußerte sein Mißtrauen darüber, daß gerade im heutigen Augenblick eine Fortentwicklung des Polizeirechtes im ganzen Reich angestrebt werde. Es schiene als ob die Republik am Ende ihrer Weisheit stünde. (Große Heiterkeit.) Das repu-

murde fortgeschleudert und erlitt erhebliche Kopfverletzungen und Handabstümpfungen. Ob auch innere Verletzungen vorliegen, ist noch nicht festgestellt. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld.

z. Ohlsbach bei Offenburg, 26. Febr. Am letzten Samstag verunfallte der hiesige Landwirt Vinzenz Böhler beim Auspugen seiner Obstbäume. Wahrscheinlich durch Nachgeben des aufgefrorenen Bodens rutschte plötzlich die Leiter und der Bedauernswerte fiel aus 5 Meter Höhe herab. Er zog sich einen Bruch der rechten Achselgelenke zu, der ihn voraussichtlich auf längere Zeit ans Bett fesselt.

Streit mit tödlichem Ausgang.

bl. Gesehfurt bei Rehl, 26. Febr. Die gemeinsamen landwirtschaftlichen Betrieb führenden Gebrüder Mehne gerieten in Streit, wobei der Michael Mehne seinen verheirateten Bruder Georg damit mit einem Prügel schlug, daß dieser gestorben ist. Der Täter und auch der Sohn des Verstorbenen wurden verhaftet.

Staatpräsident Wittmann erklärte in seiner Eigenschaft als Innenminister, der eigentliche Grund der Gesetzesvorlage sei, die polizeilichen Bestimmungen auf Grund der Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes, da sie nicht mehr ausreichen, zu ergänzen und eine Lücke zu schließen. Ob das Uniformverbot aufgehoben werde, hänge von den Nationalsozialisten ab. Wenn diese sich auf Gesetz und Verfassung halten würden, werde das Verbot aufgehoben. Er sei nicht verpflichtet, den Nationalsozialisten Beweise für die Begründung des Verbots der nationalsozialistischen Uniform und Abzeichen zu geben und lehne es ab, sich mit ihnen in eine derartige Unterhaltung einzulassen.

Abg. Bauer (Dt. Vp.) wiederholte auf Ausführungen des Staatspräsidenten gegen seine Person seine Darlegungen in einer der letzten Landtagsitzungen und gab der Ansicht Ausdruck, es habe im ganzen Land Befremden erregt, daß der oberste Beamte des Landes, der Staatspräsident, das Urteil des Verwaltungsgerichtshofes für sehr bescheiden habe. Der vorliegende Gesetzesentwurf könne in seiner Form als für weitere Kreise tragbar, Zustimmung erhalten.

Nach einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters und persönlichen Erklärungen wurde die Aussprache, an der die beiden Regierungsparteien sich nicht beteiligt hatten, geschlossen und

das Gesetz in der Fassung des Rechtsplegeausschusses (ohne § 21 unter Ergänzung des § 29 auf vorübergehende Anordnungen unter Strafanordnung oder ohne Strafanordnung) mit allen gegen 14 Stimmen der Deutschnationalen, Nationalsozialisten, Kommunisten und Schmitt-Bretten in erster und zweiter Lesung angenommen.

Nachmittagsitzung.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung trat der Landtag in die Beratung des Initiativgesetzes über die Aenderung des Gesetzes über die Regelung des Haushalts für die Jahre 1930 und 1931 ein, eingebracht vom Zentrum, Sozialdemokraten und Deutscher Volkspartei. Das Finanzgesetz soll in Artikel 8 folgenden Absatz 2 erhalten: Beschlüsse des Landtags, welche eine Erhöhung der im Staatshaushalt festgesetzten Ausgabenposten oder eine Minderung der Einnahmeposten beinhalten oder zur Folge haben, müssen zu ihrer Rechtswirksamkeit im gleichen Beschluß Bestimmungen treffen über die Deckung der entstehenden Ausfälle.

Abg. Dr. Baumgartner (Str.) berichtete über die Verhandlungen des Haushaltsaus-

Der Bürkle-Prozess.

Dritter Verhandlungstag.

DZ Freiburg, 26. Febr. Am heutigen dritten Verhandlungstag im Bürkle-Prozess begann die Zeugenvernehmung. Zunächst wurde der Hauptklausuriger Artur Lieber-Bijon-Lugano vernommen, der Bürkle 1925 in Frankfurt a. M. kennen lernte und sich entschloß, als er seine Kommanditbeziehungen zu dem Bankhaus Schneider löste, mit der Bürkle-Bank zusammenzuarbeiten. Er ließ sein Konto auf die Bürklebank überweisen, nachdem er entsprechende Sicherungen in Form von Grundschuldbriefen erhalten hatte. Lieber stellte entschieden in Abrede, dem Bankhaus Generalvollmacht erteilt zu haben. Bürkles Schwiegersohn, Geiger, hat dem Zeugen gegenüber, dem Kompanion Bürkles, Herling, einen moralischen Lappan genannt. 1929 sollte die endgültige Liquidation seiner Beziehungen zum Bankhaus Bürkle erfolgen, nachdem Lieber in Erfahrung gebracht hatte, daß am 31. Dezember 1928 bereits eine Unterbilanz von 4 Millionen vorhanden war. Seine Beziehungen zu der Bank wurden durch einen neuen Vertrag vom 16. März 1929 erneut geregelt. Lieber haben sich weder Herling noch Bürkle an die Abmachungen des Vertrages gehalten und sich durch weitere Verschwendungssucht auszeichnet, sodaß die Unterbilanz immer größer wurde. Der von Lieber angegangene Schwiegersohn, Kaufmann Geiger, lehnte jede Untersuchungs-Aktion ohne Begründung ab. Lieber, der sich dauernd Informationen über

schaffte und trat auch als Mitunterzeichner für die Annahme des Gesetzes ein.

Abg. Dr. Mattes (D.V.P.) erklärte namens seiner Fraktion die Zustimmung zum Gesetz und verwies darauf, daß die Deutsche Volkspartei schon 1929 einen Antrag eingebracht habe, um größere Sicherungen für die Ausgleichung des Staats zu schaffen.

Abg. Vecheiter (K.) erklärte, der Zweck des Gesetzes sei nur, unliebsame Anträge der Opposition zu verhindern. Finanzminister Dr. Schmitt stimmte dem Gesetz zu und erklärte, daß er dem Hause vorzuziehen sei, die Haushaltsordnung vorliegen werde. In dieser werde auch geprüft, in wie weit eine Reihe von Bestimmungen des Staatsgesetzes Aufnahme finden könnten. Welche die Absicht derartige Bestimmungen unter besonderen Schutz zu stellen, dann würden bestimmte Artikel der Verfassung die Möglichkeit hierzu bieten.

In der Abstimmung

wurde das Gesetz in erster und zweiter Lesung gegen die Kommunisten, Deutschnationalen und Nationalsozialisten, sowie die Wirtschaftspartei und Bauernpartei angenommen und als dringlich erklärt.

Zur Beratung stand sodann der nationalsozialistische Antrag auf

Gerangierung der Stimmzahl von 10.000 auf 20.000 Stimmen

für ein Mandat bei den badischen Landtagswahlen.

Nach Verlesung und Begründung durch die Abg. Dr. Hoffmann (Str.) und Köbler (K.) wurde in der Aussprache von sämtlichen Rednern der Wunsch nach einer Verringerung der badischen Abgeordnetenzahl zum Ausdruck gebracht, von ihrer Mehrheit jedoch auf dem rechtmäßigen Weg verwiesen, nämlich den der Volksabstimmung, der verfassungsmäßig vorgeschrieben ist. Der demokratische Redner erklärte, daß die Kosten einer Volksabstimmung die Ersparnisse aus der Verringerung der Abgeordnetenzahl ausbilden würden. Der parteiliche Sprecher vermahnte darauf, daß durch die Herabsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre allen schon die gewünschte Verringerung der Mandatsziffern erreicht würde. Da es sich aber hierbei um eine reichsrechtliche Bestimmung handele, so müßten die Hindernisse aus dem Wege geräumt werden zu einer selbständigen Ausgestaltung der badischen Wahlverhältnisse. Das Proporzsystem müsse beseitigt werden, da in ihm die Ursache der politischen Zersplitterung begründet lägen.

Staatpräsident Wittmann erklärte, die Regierung würde natürlich begrüßen, wenn für ein Mandat die Ziffer von 10.000 auf etwa 20.000 heraufgesetzt würde. In den Jahren 1918 und 1919 habe man auch daran gedacht, den Landtag das Selbstauflösungsrecht zu geben. Es sei jedoch die Meinung durchgedrungen, daß, nachdem einmal der Landtag von der Volks gewählt worden sei, er sich selbst nicht auflösen könne.

Darauf wurde der Antrag des Ausschusses auf Verlesung der Justizministerien angenommen gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien, bei Enthaltung der Wirtschaftspartei und Bauernpartei und des Evangelischen Volksdienstes.

Beamtliche Besoldungs- und Rechtsfragen.

Es folgte die Beratung einer Reihe von kommunizierten Anträgen sowie eines Antrages der Staatspartei und der hierzu vorliegenden Eingaben und Besuche. Sämtliche Anträge behandelte beamtliche Besoldungs- und Rechtsfragen.

Abg. Seubert (Str.) und Abg. Seid (Ev.) eritzierten den Ausschussbericht. Nachdem Dr. Wolfhard (St.P.) den Antrag seiner Fraktion auf Kürzung der Beamtenegehälter begründet hatte, wurde die Sitzung um 7 Uhr 15 abgebrochen und auf Freitag vormittag 9 Uhr vertagt.

Geheimrat Aschoff erhält die Adlerplakette.

bl. Freiburg, 26. Febr. Der Vorstand des deutschen Reichsausschusses für Arbeitsbeschäftigung hat auf Anregung seines badischen Mitgliedes, Oberregierungsrat Frohmer, einstimmig beschlossen, dem um die Förderung der Arbeitsbeschäftigung hochverdienten Freiburger Universitätsprofessor, Geh. Rat Dr. med. Aschoff, die Adlerplakette zu verleihen.

die Entwidlung der Bank einholen ließ, bekam noch vierzehn Tage vor Zusammenbruch der Bank von prominenten Freiburger Persönlichkeiten die Versicherung, daß die Bank durchaus gut stehe.

Offenburger Schwurgericht.

bl. Offenburg, 26. Febr. Die Brandstiftungen in Freistadt beschäftigten das hiesige Schwurgericht. Der 20jährige Landwehrmann Ludwig Fischer aus Freistadt hatte im November 1930 5 Brandstiftungen an unbewohnten, denen eine Reihe landwirtschaftlicher Gebäude zum Opfer fielen. Einige Brandstiftungen hat Fischer in ein und derselben Nacht ausgeführt. Durch die Brandstiftungen im Gesamtwert von etwa 55.000 M. entstandene Schäden ist in Freistadt als ein Adler-Burgen bekannt. Bald nach seiner Verhaftung legte er ein Geständnis ab und gab dabei an, er habe plötzlich ein Drängen in sich gefühlt, diese Brandstiftungen zu begehen. Der Schwurgericht beschloß, die Verhandlung zu vertagen und Fischer zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in eine Anstalt zu überweisen. — Wegen der 7 fähigen Falschmiedes hand die Arbeiterin Anna Rosa Schwarz am 27. Februar vor dem hiesigen Schwurgericht. Sie hatte in einem Unterhaltungsprozess, wie das in der Geschichte, unter Eid falsche Angaben gemacht. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis.

Mus der Landeshauptstadt

Karlsruher Programm. Kongresse und Veranstaltungen in den nächsten Monaten.

Eine der wichtigsten Aufgaben einer Stadt in der heutigen Zeit wirtschaftlicher Depression ist die Förderung der einheimischen Gewerbe durch die Förderung des Ausländerverkehrs. Läßt sich auf dem Gebiete des Ausländerverkehrs schon in den letzten Jahren ein erfreuliches Plus für die badische Landeshauptstadt feststellen, so ist das in fast noch härterer Weise auf dem Gebiete des innerdeutschen Verkehrs der Fall, speziell auf dem Gebiete der Kongresse und Veranstaltungen, die stets Leben und Geld in die Stadt bringen und ein nicht zu unterschätzender Faktor für das wirtschaftliche Leben sind. Nach den sehr reichen großen Kongressen, deren Ort Karlsruhe in den letzten Jahren war, bringt uns auch das neue Jahr eine große Anzahl derartiger Veranstaltungen. Man kann dem großen Verkehrsverein nur dankbar sein, daß es ihm auch diesmal gelungen ist, eine ganze Reihe derartiger Veranstaltungen für Karlsruhe zu sichern. Eine Uebersicht über die wichtigsten dieser Veranstaltungen, deren Termine schon feststehen, zeigt ein interessantes Bild. Es sind vorläufig vorzugeben:

In Tagungen und Kongressen. Von Bedeutung zum größten Teil weil über lokale Interessen hinausgeht, sind die jetzt anstehenden: Die Hauptversammlung des Verbandes der Polizeibeamten Baden vom 8.-9. Mai, der Bundestag Deutscher Techniker vom 27.-30. Mai, die Tagung des Reichsverbandes Deutscher Dentisten vom 5.-7. Juni, die Süddeutsche Konferenz der evang. Gemeinschaft vom 7. Juni; im Juni findet ferner die Generalversammlung des Badischen Verkehrsverbandes statt, verbunden mit dessen 25-jährigem Jubiläum.

Von wirtschaftlicher Bedeutung ist die vom 30. bis 31. März in der Stadt, Festhalle stattfindende Auto-Verkaufsmesse, die vom Verkehrsverband des Kraftfahrzeughandels und Gewerbes, Sektion Baden, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet wird.

Unter den allgemeinen verkehrsbefördernden Veranstaltungen nehmen wieder die „Karlsruher Herbsttage“ im September und Oktober, verbunden mit sportlichen, wirtschaftlichen, künstlerischen und kulturellen Veranstaltungen einen breiten Raum ein. Die traditionelle Abhaltung des Karlsruher Sommerfestes findet wiederum für den 1. Mai statt. Außerdem begehen im Sommer die Gewerbevereine in Karlsruhe die 100-jährige Jubiläum und der Reichsverband gewerblicher Gewerkschaften Badens sein 25-jähriges Jubiläum.

Das musikalische Leben, dessen Hauptveranstaltungen mit der Winteraison ausfließen, erfährt am 3. April (Karfreitag) noch einen bedeutenden Aufschwung mit der Aufführung der Matthäus-Passion in der Festhalle durch die Chorvereinigung Karlsruhe, unter Leitung von Kapellmeister Dr. Knoll.

An großen sportlichen Veranstaltungen in der Landeshauptstadt fehlt es auch in diesem Jahre nicht. Bis jetzt sind folgende Termine bekannt: Die Austragung der badisch-pfälzischen Meisterschaften im Bogensport am 29. bis 30. März, die Meisterregatta des Ober-Rhein-Verbandes im Rheinhafen (Mittellrhein) am 5. Juli, ferner im Juli das Gau-Regatta des Karlsruher Turnvereins in Karlsruhe-Mühlburg, gleichzeitig mit dem 25-jährigen Jubiläum des Turnvereins Mühlburg (1906). Mit unbestimmtem Termin ist vorgesehen eine Inverläßlichkeitsfahrt für Kraftwagen und Motorräder über den Schwarzwald und Ziel Karlsruhe) in Verbindung mit dem 25-jährigen Jubiläum des Karlsruher Automobilclubs.

G.D.A. und Wirtschaftskrise.

Der Gesamtverband des Gauverbandes (G.D.A.) im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.A.) hat nach einem ausführlichen Referat vom Gauverwalter Heinrich Kempf eine Beschlussempfehlung abgegeben, die sich in der Hauptsache sehr eindeutig mit der gegenwärtigen Krise und der drohenden Arbeitslosigkeit beschäftigt. Die Beschlüsse bringen zum Ausdruck, daß sie ganz über die Wirtschaft mitzuarbeiten, sie verlangen aber von der Reichsregierung und allen zuständigen Stellen, daß als vorrangigste Aufgabe die große Arbeitslosigkeit eingedämmt werden

muß und daß soziale Härten soweit als möglich zu vermeiden sind. Sie verlangt daher, daß in der Frage der Doppelverdiener die Regierung endlich geeignete Maßnahmen trifft, um allen Beamten die Nebenarbeit zu verbieten und alle Pensions- und Barzelddempfänger zur Vermeidung eines Doppelverdienstes unter ein Pensionsperrgesetz zu stellen. Durch eine energische Bekämpfung des Doppelverdienerunwesens werden nicht nur eine große Anzahl Stellen frei, sondern es wird auch dem berechtigten Unwillen der Erwerbslosen Rechnung getragen. Ferner wird verlangt, daß für die Zeit der Arbeitsmarktkrise eine gesetzliche Arbeitszeitverkürzung vorgenommen wird, wonach die regelmäßige Arbeitszeit auf 40 Stunden herabgesetzt wird. Um aber die Kaufkraft der Arbeitnehmer nicht noch weiter erheblich zu

schwächen, soll in Form eines Lohnausgleichs ein Teil der verkürzten Arbeitszeit vergütet werden.

Wie fallen die Ferien?

Die Termine der einzelnen Ferien dieses Jahres stehen nunmehr fest. Die nahen Osterferien beginnen in diesem Jahre bereits am 29. März und dauern bis zum 20. April, die Pfingstferien dauern vom 22. Mai bis 31. Mai, die Großen Ferien beginnen am 1. August und gehen am 13. September zu Ende, und die Weihnachtserferien fangen am 28. Dezember, also erst einen Tag vor dem Heiligen Abend an und finden ihr Ende am 7. Januar nächsten Jahres. Man kann sich also sein Ferienprogramm jetzt schon festlegen.

Was willst Du werden?

Eine Rundfrage unter Jugendlichen!

Wieder steht der Zeitpunkt nahe bevor, an dem Hunderte von Volks- und Mittelschülern die Schule verlassen und sich für ihren künftigen Beruf entscheiden. Wir haben daher eine Rundfrage veranstaltet und die Antworten scheinbar über die Wünsche und Ziele der Jugendlichen wertvollen Aufschluß zu geben, vor allem aber über die Art und Denkart unserer Jugend.

Fritz, 15 Jahre alt:

Ich denke noch nicht an einen bestimmten Beruf, da ich sehe, daß es Leuten in allen Berufen zurzeit recht schlecht geht. Mein Vater hat 20 Jahre lang in einem größeren Unternehmen mit dem Einsatz aller seiner Kräfte in leitender Stellung gearbeitet. Vor einigen Tagen ist er arbeitslos geworden, weil sein Chef pleite ging. Mein brennender Wunsch ist, meinem Vater zu helfen, aber wie? Ich möchte also einen Beruf ergreifen, der mir die Möglichkeit geben soll, viel Geld zu verdienen. Was es ist, wäre mir gleich. Ingenieur, Beamter, Filmpfleger, Geschäftsmann. Nur nicht ewig vor den Geldsorgen zittern, das ist mein Wunsch, denn ich höre, wie alle Erwachsenen sehr nur von Geldsorgen sprechen und sich dabei sehr unglücklich fühlen.

Heinrich, 14 1/2 Jahre alt:

Meine Ziele sind, wenn ich mich so ausdrücken darf, idealer Natur. Ich möchte ein sozialer Reformator werden und zwar einer, wie es ihn noch nicht gegeben hat. Warum ist die ganze Welt unglücklich? Weil Arbeit und Geld nicht richtig verteilt sind. Wie ist es möglich, daß neben amerikanischen Milliardären, die mächtig reich sind, es Leute gibt, die, obwohl sie zu jeder Arbeit bereit sind, im Kopf für Obdachlose schlafen müssen? Ich möchte ein soziales System erfinden, bei dem die Produktion und die Verteilung von Arbeit und Geld jedem, aber auch wirklich jedem, ein menschenwürdiges Dasein ermöglicht.

Georg, 14 Jahre alt:

So viele wunderbare Dinge sind erfunden, dennoch gibt es noch sehr viel zu erfinden, sowohl kleine, als große Sachen. Unter kleinen Sachen verliere ich einen geräuschlosen Flugzeugmotor und einen Brennstoff für Autos, der nicht die Luft verpestet. Was große Sachen anbelangt, so möchte z. B. der Verkehr noch

bedeutend beschleunigt werden, unsere Eisenbahnen fahren nach meiner Meinung viel zu langsam. Man müßte in drei Stunden nach Paris fahren. Ich will ein Erfinder werden, um den technischen Fortschritt zu fördern.

Erna, 13 Jahre alt:

Ich habe denselben Wunsch, wie so viele meiner Schulfreundinnen. Ich möchte zum Film gehen, recht viel spielen, mich auszeichnen und Filmstar werden. Das muß herrlich sein, sich selbst auf der Leinwand zu sehen und die eigene Stimme zu hören, Kritiken über sich zu lesen, in allen Weltteilen filmen, täglich hunderte von Briefen bekommen, sich einen Sekretär zu halten, der alle Briefe beantwortet. Filmstars verdienen außerdem viel Geld und das ist heute schließlich die Hauptsache.

Ingeborg, 15 Jahre alt:

Ich möchte Medizin studieren. Auf dem Gebiete der Medizin gibt es sehr viel interessante und nützliche Arbeit. Die viele Probleme harren noch ihrer Lösung? Viele Menschen, die heute an Krebs zugrunde gehen, brauchen gar nicht zu sterben, wenn die medizinische Wissenschaft auf der Höhe wäre. Wir tun auch alte verranzelte Leute, besonders Frauen, fürchtbar leid. Kann denn nicht vielleicht doch ein brauchbares Verjüngungsmittel gefunden werden? Einige Juugend, leichtes Sterben, Mittel gegen Krebs und Schwindsucht, Verlängerung des Lebens, das sind die Probleme, denen ich mich als Medizinerin widmen möchte.

Silli, 14 Jahre alt:

Alle Gespräche von Frauenberufen sind Unfug. Eine Frau arbeitet genau so viel wie ein Mann, nur mit dem Unterschied, daß sie erzwungen bezahlt wird. Deshalb will ich an gar keinen Beruf denken, sondern lieber einen netten Mann heiraten, den ich auch wirklich gern haben kann.

Schutz den Weidenkätzchen!

Die Vergewaltigt mahnt.

Noch herrscht der Winter in den Schwarzwaldhöhen. Doch in den Tälern und Niederungen wacht bereits ein junger Geißel aus langem Winterschlaf auf, den viele Menschen schon schmerzhaft ermarken. Des Frühlings Erwachen ist da und vielfach vernehmbar. An geschützten Plätzen im Walde glänzen bereits die weißlich schimmernden Weidenkätzchen und locken die Menschen zum Pflücken. Allein es ist verboten Früh! Schon sind Vergewaltigte eifrig daran, ihr Auge auch auf den Pflanzenschutz zu lenken. Es muß daher erneut rechtzeitig darauf hingewiesen werden, daß die Weidenkätzchen aller Art unter Schutz stehen und nach dem Wortlaut des Gesetzes weder gepflückt, verkauft, noch transportiert werden dürfen. Also darf niemand diese Weidenkätzchen im Walde holen. Er macht sich auch strafbar, wenn er sie auf irgend eine Art erwirbt und bei sich trägt. Es ergeht daher die dringende Bitte an alle Freunde der Natur: „Jinger weg von den geschützten Pflanzen“. Gehe doch lieber so oft, wie es möglich ist, hinaus und schaue Dir die Wunder am Strauch selbst an. Und bedenke, daß nach Dir noch andere kommen, die auch Anspruch auf die unverdorbene Schönheit der Natur haben! Sp.

Kommunisten gegen Polizei.

Ueber die Demonstrationen in der Altstadt haben wir gestern schon berichtet. Der Polizeibericht meldet ferner: Kurz nach 2 Uhr in der Nacht zum Donnerstag mußten zwei Polizeibeamte in der Kriegsstraße am kühlen Krug gegen einige Ruhestörer einschreiten. Fünf Personen wurden als Täter gestellt. Da sie sich nicht ausweisen konnten, sollten sie festgenommen werden. Sie gingen jedoch sofort zum Angriff auf die Polizeibeamten über. Einer der Beamten erhielt mit einem harten Gegenstand, vermutlich einem Gummiknüppel einen Schlag über den Kopf, sodas er an der Schläfe eine laufigroße Beule davontrug. Der andere Beamte wurde mit einem offenen Messer angegriffen, sodas er zur Abwehr von seinem Säbel Gebrauch machen mußte. Da der Täter seinem Genossen zurief, er solle seinen Revolver ziehen, und dieser auch eine entsprechende Bewegung nach der Tasche machte, gab einer der Beamten einen Schreckschuß ab. Sofort ergriffen die Täter in Richtung Grünwinkel die Flucht. Die Beamten nahmen mittels eines Kraftwagens die Verfolgung auf und konnten nach zwei der Täter festnehmen. Diese wurden ins Gefängnis eingeliefert; die Namen der anderen Täter sind bekannt. Es stellte sich heraus, daß es sich um Mitglieder der K.P.D. handelte, die bis zur Polizeistunde in einem Lokal in der Altstadt gezehlt hatten.

Gedenket der Toten!

Die öffentliche Sammlung der Kriegsgräberfürsorge am Totenjonntag.

Der Minister des Innern hat durch Erlass vom 30. Januar 1931 dem Badischen Kriegsgräberbund und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Genehmigung zu einer am 1. März 1931, Sonntag Reminiscere, abzuhalten den gemeinsamen Sammlung auf öffentlichen Straßen und Plätzen und in öffentlichen Lokalen für ganz Baden erteilt. Das Ergebnis der Sammlung wird geteilt und findet Verwendung einerseits für die Errichtung eines Erholungsheimes für kranke und kriegsbeschädigte Kameraden, Witwen und Waisen des Badischen Kriegsbundes, andererseits für den dringend nötigen Ausbau der Patenfriedhöfe des Landesverbandes! Die Veranstalter bitten daher: „Helft uns deutsche Brüder und Schwestern! Opfert am 1. März, an dem Tag, an dem auf den Straßen, Friedhöfen, in den Häusern und öffentlichen Lokalen gesammelt wird, soviel ihr vermögt, damit der Badische Kriegsbund und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge seine Arbeit fortsetzen können!“ In Anbetracht der edlen Zwecke kann man nur wünschen, daß der Erfolg der Sammlung ein guter sein werde.

Keine Auflösung der Versorgungsbehörden.

Vom Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen wird uns geschrieben:

Der Reichspräsident empfing am 26. Februar eine Abordnung der im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen vertretenen Organisationen, um die Stellungnahme dieser Organisationen zur Frage der Auflösung der Versorgungsbehörden kennenzulernen. Herr Goebcke vom Reichsverband führte als Sprecher der Abordnung aus, daß die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen durch den im Reichsrat hervorgetretenen Plan einer Verschmelzung der Versorgungsbehörden mit einer anderen Verwaltung in starke Unruhe versetzt seien. Die hierfür in Betracht gezogenen anderweitigen Verwaltungen seien entweder Landesverwaltungen oder rein fiskalisch eingestellte Reichsverwaltungen, die keinesfalls in der Lage seien, das umfangreiche soziale Gebiet der Kriegsbeschädigten sachgemäß zu bearbeiten. Die Kriegsoffer hätten bereits seit geraumer Zeit eine immer erneute Einschränkung ihrer bisherigen Rechtsansprüche ertragen müssen. Die alten Soldaten hätten zu ihrem ehemaligen Führer das Vertrauen, daß er sich weiteren Einschränkungen entgegensetzen würde. Der Reichspräsident ermächtigte die Abordnung, mitzuteilen, daß weder er selbst noch die Reichsregierung daran denken, die Versorgungsverwaltung aufzuheben oder mit anderen Verwaltungen zu verschmelzen.

Ärzte in den Kolonien.

Bei der zunehmenden Ueberfüllung des ärztlichen Berufes wird es auch für die deutschen Ärzte in den nächsten Jahren zum akuten Problem werden, ob eine Aufnahmefähigkeit des Auslandes, insbesondere der Kolonialgebiete besteht. Die sehr umstrittene Frage der Verjüngung der Mandatsländer mit Ärzten hat seit etwa zwei Jahren den Völkerbund beschäftigt, dessen Mandatskommission kürzlich zu einem Beschluß gekommen ist, der dem Völkerbund unterbreitet wird. Die Kommission weist auf die Notwendigkeit hin, alle für beamtete Ärzte vorgesehenen Stellen dauernd besetzt zu halten, wobei eventuell auch ausländische Ärzte heranzuziehen wären, die eine genügende Vorbildung und die entsprechende Praxis nachweisen können. Weiter steht die Kommission, die unter Mitarbeit deutscher Mitglieder tagt, auf dem Standpunkt, daß insbesondere für die Seuchenbekämpfung die besten wissenschaftlich und praktisch vorgebildeten Ärzte gesichert werden müßten, ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit. Man will überhaupt die Zulassung von Ärzten, auch solcher, die eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, auf jede Weise erleichtern, um möglichst eine Elitegruppe von Ärzten in den mehr oder minder bedrohten Kolonialgebieten einziehen zu können. Ferner wird angestrebt, auch Privatärzte und wissenschaftliche Forscher auf dem Gebiete des Gesundheitswesens, die sich im Besitz von Diplomen in- oder ausländischer Universitäten befinden, ohne Berufstätigkeit ihrer

Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Ausgabe liegt ein vierseitiges Sonder-Angebot der Firma Hermann Tieg, Karlsruhe, über „Serientage“ bei, worauf wir besonders hinweisen.



In den ersten 10 Jahren nur die milde und reine, für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte **NIVEA KINDERSEIFE**. Sie macht die Hautporen frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab. Preis: 50 Pfg.



Regen, Wind oder Schnee! Wie das Wetter auch sei: Die kältere Jahreszeit verlangt ständige Hautpflege mit **NIVEA-CREME**. Reiben Sie Gesicht und Hände täglich damit ein, nicht nur abendlich, sondern auch am Tage, bevor Sie ins Freie hinausgehen. Nivea-Creme schützt Ihre Haut vor den ungünstigen Einflüssen rauher Witterung u. erhält sie weich u. geschmeidig. Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn ihre besondere Wirkung beruht auf dem nur ihr eigenen Gehalt an hautpflegendem Eucerit. Dosen: RM 0.20 - 1.20 - Zinntuben: RM 0.50 u. 0.80

Nationalität zuzulassen. Durch diese Beschlüsse der Mandatskommission ist zu hoffen, daß auch der deutsche Arzt seine Tätigkeit in den...

gleitung der Gefänge am Steinweg u. Sönd-Platz liegt in den Händen der bekannten Pianistin Marie Okerloh (Berlin-Brandenburg). Da nach...

woch, den 4. März abends 8 Uhr im Saale des Hotel Germania ein Konzert veranstalten. Der Reinertrag wird Deutschen Krankenheimern...

waren und reichen Schabe der beiden größten Dörfer, Schubert und Schumann finden und außerdem in fünf...

Standeshefte-Auszüge.

Standeshefte und Beerdigungszeiten. 26. Februar Anneliese Barbon, 4 Jahre, Vater Karl Barbon, Drechler, Beerdigung am 28. Februar 11.30 Uhr...

Der Sport des Sonntags.

Der Monat März beginnt und mit ihm ändert das Sportprogramm allmählich seinen Charakter. Den tragenden Ton geben weiter die Racketsports an...

nach dem Sieger bleibt hier offen. Das Vorspiel gewann Mühlburg knapp 3:2. Einen weiteren spannenden Lokalkampf gibt es zwischen F.V. Ruppurr und F.V. Beierheim...

Sein 80. Lebensjahr vollendete am Donnerstag Generalleutnant a. D. Eduard Fritsch. In Karlsruhe, seiner Geburtsstadt, hatte er seine militärische Ausbildung erfahren...

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Der Opernspielplan dieser Woche kündigt für Samstag, den 28. Februar, eine Neuinszenierung des „Königskavaliers“ von Richard Strauß...

Der erste Märzsonntag hat allerdings noch vorwiegend „wintertlichen Charakter“. Nach hat der Winterport große Ereignisse auf der Karte...

Handball der D. Z.

Die Rückrunde um die badische Meisterschaft. Nordgruppe: Fg. Ostersheim - Ebd. Durlach, Südrgruppe: F.V. Sulz - F.V. Böttingen...

Fußball stehen weiter die fädebnen Endspiele im Vordergrund des Interesses. Am 1. März bringen bringen sie allerdings keine Spiele von überragender Bedeutung...

Neues vom Film.

Residenz-Theater, Badstr. 30. Heute Freitag ist letzter Spieltag der erfolgreichen Mischung „Am Wiener Vorstadtheater - Vater - Heiraten - ein bitterer Liebes - ein bitterer Triumph - Trennung - und seltsame Wiederfinden in dem...

Leichtathletik. Die Stuttgarter Sportarena ist wieder einmal Schauplatz eines Hallensportfestes. Diesmal sind allerdings die Turner Verbandskämpfer, jedoch nehmen auch namhafte Sportler an den Kämpfen teil...

Zu dem bekannten Rechtsstreit des A.D.A.G. gegen den Deutschen Auto-Club hat nunmehr das Kammergericht zu Stuttgart das Urteil gefällt...

Wetternachrichtendienst

Der Umschlag zu Westwetter ist ziemlich rasch erfolgt. Auch in unserem Gebiet haben die Winde schon aufgefächert...

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Ausblick für Samstag: Sehr unbeständiges Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen...

Badische Meldungen.

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Temperatur, Wind, Regen, etc. Includes data for Karlsruhe, Durlach, etc.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr. Badstr. 26. Februar 198 cm; 25. Februar 198 cm; 24. Februar 198 cm...

Tagesanzeiger

Freitag, den 27. Februar 1931. Bad. Landestheater: 20.30 Uhr: Emilia Galotti. Colosseum: 20 Uhr: Gastspiel Margarete Chesak...

Veranstaltungen.

Abend des Josef Vembaur. Der an Klavier-Abenden überredete Konzertmeister dürfte am Sonntag, 1. März, seinen Höhepunkt erreichen durch den Besuch...

Wintersport. Große wintersportliche Ereignisse wideln sich am Wochenende im Berliner Sportpalast ab. Da sind zunächst die sehr stark besetzten Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen für Herren, Damen und Paare...

Mittelbadische Kreisliga. Nach längerer Pause nehmen die Kreisligatreffen ihren Fortgang. Das Programm des ersten März-Sonntags verzeichnet Paarungen, die durchweg recht spannende Kämpfe versprechen...

Karlsruher Opern- und Schauspielersführer. Includes logos and text for opera and theater performances.

Emilia Galotti. — Trauerspiel von Lessing. Prinz Heitor Gonzago, der despotische Herrscher eines italienischen Kleinstaats des 18. Jahrhunderts, ist seiner bisherigen Geliebten überdrüssig...

Hahn Hosenwoche. Kaiserstrasse 54. Knickerbocker in den neuesten Farben. Anzug-Hosen zu den Anzügen passend. Gestreifte Hosen.

1931

Frühjahrs-Neuheiten

Herrn & Damenstoffe

Größte Leistungsfähigkeit

Größte Billigkeit

Größte Auswahl

Leipheimer und Merde

Gegründet 1834



Telefon 6211 und 6212

Berliner Börse

vom 26. Februar 1931

Table of Berlin stock market data including Anleihen, Reich und Staat, Verkehrswerte, Bank-Aktien, Industriekleint., Hypoth.-Pfandbriefe, etc.

Table of Berlin stock market data including various companies like Siemens, AEG, and others.

Berliner Terminalschlussnotierungen

Table of Berlin term market closing notes including Verkehrswerte, Industriewerte, and various bank notes.

Frankfurter Börse vom 26. Februar

Table of Frankfurt stock market data including Anleihen, Reich und Staaten, Stadt-Anleihen, Bankaktien, Sachwertanleihen, etc.

Dipl.-Ing. Constantin Gordon.

Leute, die im Schnellzug oder in ihrem Auto über die Grenze fahren, haben keine Ahnung von den grotesken Abenteuern, die ein Mensch erleben kann, der nicht mit den allmächtigen Ausweispapieren versehen ist. Der moderne Mensch ist im wahren Sinne des Wortes ein Papiermensch. Sein ganzes Leben wickelt sich in Akten und Dokumenten ab, die einem von Natur rechtslosen Subjekt die menschliche Würde verleißen. Was ist selbst, dem ein solches kleines Dokument, nämlich ein Paß, fehlt, erleidet habe, hört sich wie ein Märchen an und dokumentiert augenfällig die ganze Sinnlosigkeit unteres Papiertums.

Seit dem Jahre 1917 lebe ich als russischer Emigrant in Deutschland. Ich habe die russische Staatsangehörigkeit verloren und bin „staatenlos“. Da ich in den letzten Jahren keine rechte Arbeit finden konnte, lasse ich vergangenen Sommer einen kleinen Entschluß fassen — in meine Heimat zurückzufahren und zwar ohne Visum, denn alle meine Versuche, durch das sowjetrussische Konsulat eine Einreisegenehmigung in mein Vaterland zu erhalten, waren erfolglos geblieben. Ich besah mich zunächst nach Zeitland und ließ meinen Personalausweis bei einem Freund, da dieser Personalausweis für Rußland so wie so keine Gültigkeit hatte. Als ich im Auswärtigen Amt in Riga von meinem Vorbahnen, die sowjetrussische Grenze ohne Paß zu überschreiten, einem höheren Beamten erzählte, sah er mich wie einen Verrückten an. „Sind Sie wirklich bei Verstand?“ fragte er. „Wissen Sie denn nicht, was Ihnen droht?“

„Mir kann nichts passieren“, erwiderte ich. „Ich habe keine politischen Ziele und will nur in meine Heimat zurückkehren.“ Der Beamte schüttelte den Kopf und unterwürdig für mich eine Empfehlung an die Grenzbehörde. Einen Tag später war ich in Sultana, der Grenzstation nach der Sowjetunion. Dort traf ich ein Abkommen mit dem Besitzer eines Motorrades, mich über die Grenze zu bringen. Nichts — es war im Juni und die Straße sind in dieser Gegend verhältnismäßig hell — fühlte ich mich alle meine Doppelhelmen im Rucksack, auf den Sockeln des Motorrades und die Nacht ging los. Wir saßen durch düstere Wälder, an Schuppen und Moränen vorbei. Unschöne Schritte umringt uns. Wir sprachen kein Wort. Plötzlich hoppelte mein Begleiter und sagte mir einen Gruß. „Das ist die Grenze. Kein Mensch ist in der Nähe, machen Sie, daß Sie herkommen.“ Ich nickte ab. Einige Minuten hörte ich noch das Knattern des sich entfernenden Motorrades, dann wurde alles still.

Ich war allein im Walde, jenseits der immaginären Linie, die man Grenze zu nennen pflegt. Auf's Geratewohl ging ich weiter in den Wald. Als der Morgen graute, traf ich auf einer Wäldchen amel Soldaten, die bei meinem Anblick ihre Gewehre auf mich anlegten. Ich hob die Hände und nickte mich. Die Soldaten waren russische Bauern die man in die uniform der roten Armee gekleidet hatte. Meinen Erklärungen hören die beiden aufmerksam zu und nahmen mich dann zur nächsten Grenzstation mit. Dort wurde mir gleich eröffnet, daß ich in das Gebiet müsse, bis die Wachen die Angeltigkeit geklärt hätten. Man brachte mich in das Gefängnis des nächst gelegenen Städtchens, wo ich einige Tage blieb, bis man mich mit der Bahn nach Leningrad abtransportierte.

In Leningrad angekommen, wurde ich als Untersuchungsgefängnis in einer Kammer untergebracht, die für 20 Personen Platz hatte, die aber mit 80 besetzt war. Ich mußte auf dem Boden schlafen. Meine Schiffsreisegenossen waren Gelährte, Danern und Schwäbner. Sie sprachen nur wenig, da in einem sowjetrussischen Gefängnis jeder Mensch in dem anderen einen Agenten der Tscheka sieht. Eine halbe endlose Zeitverweilung verging, die, wie sich später herausstellte, zwei Monate dauerte hatte. Ich wurde in dieser Zeit mehrere Male verhört. Eines Tages erklärte mir dann der Untersuchungsrichter, daß die Prüfung meiner Angelegenheit beendet sei. Die Sowjetunion wolle mich jedoch nicht im Lande behalten.

„Was soll dann aus mir werden?“ fragte ich. „Ich habe keinen Paß und kann dennoch die Grenze nicht passieren.“ „Wir werden versuchen, Sie, Sie über irgendeine Grenze abzuführen“, war die Antwort. Bereits am nächsten Tage wurde ich unter Eskorte zum Bahnhof gebracht. Nachts wurde ich am Bahnhof einer russischen erwartete mich und besah mich, ihm zu folgen. Bald waren wir im dichten Wald. Mein Begleiter blieb vorwärts, hatte aber schweibend mit mir zurück. Ich sah sehr eilig aus. Denn Offen in der Leningrader Untersuchungsanstalt war alles andere als äppig gewesen. „Ich kann dir nicht viel sagen“, erklärte mir der

Motorradist. Ich muß dem Befehl gehorchen. Da du aber sehr schwach bist, kannst du an meiner Stelle reiten.“

Er ließ mich sein Pferd reiten, dessen Zügel er hielt. Lange Ungewißheit darüber, was mit mir geschehen würde, beschwerte mich sehr während des Ritts durch den finsternen Wald. Endlich machte mein Begleiter Halt und erklärte: „Hier muß ich dich verlassen. Erwaarte den Morgen und geh' in der Richtung nach links weiter.“ Der Soldat gab mir noch eine große Scheibe Brot und verschwand in der Finsternis. Erblickt brach ich zusammen. Wo war ich? Beim Morgenrot erhob sich in der Ferne ein Soldaten ausgehender Richtung eine Scheune. Eine Frau kam aus der Scheune mit einem Eimer in der Hand. Von ihr erfuhr ich, daß ich nunmehr in Estland sei. Die Frau zeigte mir auf meine Bitte den nächsten Weg zur Grenzstation. Von dort wurde ich zu Fuß in eine umgefahr 150 Kilometer entfernte Stadt abtransportiert. Unterwegs gab es kaum etwas zu essen. Ich schlief im Freien unter der Dohrt zweier Soldaten. Im Stadischen Pforten wurde ich vor Gericht gestellt — wegen unbesigter Grenzübertritts. In der Untersuchungshaft lag ich aufammen mit allem möglichen Gefindel, das mit dem Aufbruch zur Hölle machte. Das Urteil des Gerichts lautete: Ausweisung.

Wieder dieselbe Geschichte. Ich wurde nachts über die Grenze nach Lettland abgeschoben, oder, wie es im Jargon der Grenzleute heißt: „abgeworfen“. Lettland wollte mich aber auch nicht behalten, und die groteske Komödie wurde zum dritten Male wiederholt. Ueber Morast und Wald wurde ich durch nach Estland „abgeworfen“. Seiten Sie menschlich, beschwor ich den Offizier der estnischen Grenzpost, „Gestatten Sie mir, Ruval aufzuführen, wo wo ich alle Schritte zu meiner Heimat nach Deutschland unternehmen kann.“ Da Sie keine Papiere besitzen, erklärte mir der strenge Wächter des Grenzpostens, „wollt kein Land Sie haben. Es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als Sie wieder nach Rußland zu deportieren.“ Ich war wie in faulen Schwefel gebohrt. Sollte ich verdammte sein, gleich Absauer keine Paß zu finden und ewig zwischen drei Grenzen zu pendeln? All meine Bitten halfen nichts. Nach bewährtem Muster wurde ich einem Soldaten anvertraut — ich konnte die Grenzposten fast ganz genau. Wieder sah ich etend und verließen in einer feilen Döhrerstraße im Walde auf dem Gebiet der Sowjet-Union. Als der Morgen anbrach stand ein Soldat der roten Armee vor mir. „Ich hob die Hände und fiel ihm halb ohnmächtig zu Füßen. Der Soldat brachte mich zu seinem Vorgesetzten, der mich zuerst ungläubig anhörte. Er sagte sich dann in telephonische Verbindung mit der estnischen Grenzpost und erklärte mir mit einem verständlichen Vögel, daß er mich jetzt nach Lettland „abwerfen“ müsse. In derselben Nacht trat ich die Grenzpostenfahrt zum nächsten Mal an. Wenn ich eine Waage und ein ausreißbares Gefängnis mit mir nehme.

Wichtig kam mir die Erlaubnisung. Ich hatte mich bisher stets brav bei den Wächtern gemeidet — den Erfolg hatte ich zu spüren bekommen. Wie wäre es, wenn ich versuche, auf dem Wege die Hauptstadt zu erreichen? Vorfristig istlich ich mich dieses Mal durch den Wald. In einer Wäldchen sah ich freundschaftliche Aufnahmen und Gefährnisse für meine Lage. Ich wurde auf eine entferntere Wäldchen gebracht und fuhr nach Riga. Dort meldete ich mich beim deutschen Konsulat und bekam die Ausreisegenehmigung nach Deutschland.

Und meine Abenteuer an drei Grenzen verfolgen die Träume meiner Nächte . . .

HUMOR

Der Gegenstand. „Schrecklich, wie die Kunst der Konversation unserer Zeit verlorengegangen ist.“

„Das würden Sie nicht sagen, wenn Sie, wie ich gekostet, drei Viertel Stunden vor einer Zehnphonelle hätten warten müssen, bis die Dame mit ihrem Gespöch fertig war.“

„Der Lehmann, ich bin heute fünfundsiebzig Jahre bet Ihnen im Dienst.“

„Wirklich? Wissen Sie, Sie wären ein guter Angestellter, wenn Sie für andere Dinge ein ebenso gutes Gedächtnis hätten.“

Erfolgreiche Auseinanderlegung. Gattin: Ich arbeite, lache und lade für dich, und was habe ich davon — gar nichts! „Du“, meint der Mann, „da hast du Glück, ich habe einen verborenen Magen davon!“

„Ihr schaut ja so freckhaft drein, Junger Pötel!“ begann Orientinger, neben ihr hingehend. „Ihr blickt's gewiß mit dem Rat Siegmart?“

Sie verzog den Mund und blinzelte kitzelnd beiseite. Orientinger schmunzelte und fuhr unbekümmert fort: „Man laß sie, Ihr wäret von Euren Weibch im faulnigen Heißern loszulassen auch im schwärzen Mäntelchen und Spitz dort herumgehebt.“

Sie erwiderte und nickte lachend. „Ich finde das sehr apart“, fuhr er fort, „aber gefährlich.“ „Gefährlich —?“ wiederholte sie und blickte ihn ernst fangend an.

„Ja, gefährlich für uns! Ich fürchte für das Vortierum unserer Stadt viel mehr von Euch als vom Markarosen.“

Sie lächelte, wie lächelt und bewundernd er sie betrachtete, wie er ihre Miene prüfte und wie sein Blick dann über ihre schlanke, wohlgeformte und freibewegte Gestalt niederfiel. Das hat ihr wohl, sie lächelte glücklich und sprach, indem sie vor ihm vorbeilief: „Ich dank' Euch! Es ist viel wert, wenn man seine Macht und Gefährlichkeit hat.“

„O weh! o weh!“ machte er bedenklich. „Hät' ich mir träumen lassen, daß Ihr Eure Macht nicht demüt, so würde ich mich geschämt haben, sie Euch zu verraten; denn als Herrscher der Stadt bin ich sehr beunruhigt durch sie, und als Wächter der Stadt bin ich sehr beunruhigt durch sie, und als Wächter der Stadt bin ich sehr beunruhigt durch sie, und als Wächter der Stadt bin ich sehr beunruhigt durch sie.“

Sie sah ihm lachend in die Augen, lachte lachend auf, wie wenn es fragte um ein Einverständnis gegen einen Dritten handelte, und fragte: „Da Ihr Euch nun schon einmal zu so großmütiger Aufrichtigkeit habt verhalten lassen, ist es wohl erlaubt, zu fragen, was für ein Gift Ihr im Glaube habt?“

„Ich hab' viel et freudig und sie mit ungestörtem Be- trachte.“ „Ihr habt vom König Mitbräutes gehört, Junger Pötel, der sich aus Angst vor Verhaftung an Gift gewöhnt, und wolle es auch so machen.“ Er winkte lachend mit der Hand ab und fuhr weitergehend fort: „Wahrlich, Ihr seid nicht durch Verwöhnung unvorsichtig gemacht. Je öfter Ihr es nehmt, um so härter wirkt es, und wenn ich Euch dann schließlich die richtige Mischung und Dosis gebe, dann seid Ihr erst recht verloren!“

Er drehte den Kopf nach ihr und sah sie an. Sie erwiderte keinen Blick nicht, sie hielt den Kopf geneigt und die Miene etwas fest, als erwarte sie einen Schlag. Das rührte ihn und er legte mit weicher Stimme hinzu: „Ich form es Euch drum auch gerne sagen, wenn Ihr mich so schärfes Kraut.“ Sieber spürte er und betrachtete ihr etwas hellen blauen Augen und die Wäffe, die nun für unbewegtes Wesen übertrafen — da mußten sie anhalten, sie waren bei den Vor- entsetzungen und dem Name Bretschwert angekommen. „Verdammt, da sind wir schont!“ sagte er und sah sie etwas betroffen und unglücklicher an.

„Schade!“ erwiderte sie lächelnd, aber tonlos. Da wandte sich der Apotheker zu Bretschwert und sprach: „Der Altstädtermeister, mir haben nun eigentlich noch gar nicht recht miteinander über das große Ereignis des Tages gesprochen; wenn Ihr mich zu einem Glas von Euren Wächter einladet, ich war imstand und nahm es an — die Beteiligung Eurer Tochter Pötel vorausgesetzt.“

Carlstrubher Sagblatt
Unterhaltungsblatt

Freitag, den 27. Februar 1931

Der Nackte Mann

Roman von Emil Strauss

4. Fortsetzung.)

Der Superintendent hat recht“, sprach der Bürgermeister mit schritten. „Während sie durch die leere Kirche nach der Straße betrie, nur die Notwendigkeit, sich um die gleichen die Halle zu brechen.“

„Die Notwendigkeit, Halle zu brechen“, sprach lächelnd Alt- Peter Ogstin ein schärfen weishaariger Alter, und folgend die lehrerbildigen Handhabe, die er in der seinen ringelstimmigen Hand trug, dem Apotheker auf die breite Brust, die Notwendigkeit, Halle zu brechen, ist immer da, es fehlt nur manchmal am Vorwand.“

„So schämte sich es nicht sein“, meinte der Beißbed Dentsling. „Erst Friedrich gibt nicht nach, dafür kennt man ihn; und wenn wir auch nicht nachgeben.“

„Dann muß halt er doch nachgeben.“ war der Bürgermeister mit bitterm Lachen ein. „Wir tun's nicht! Es wäre das erkennen. Sein Vater hat's erfahren. Er wird sich's überlegen.“

Auf der Straße wurden sie alsbald getrennt, indem der eine von dieser, der andere von jener der dastehenden Gruppen an- getreten u. ausgeht wurde. Bald hier, bald da hebenbleibend letzte der Apotheker seinen Weg fort, bis er auf den dicken Altbürgermeister Bretschwert ließ, der mit seiner Tochter Pötel, dem markgräflichen Rat Siegmart und noch einigen an der Straßenecke hand und lun- beit prophesie. Nach drei abgetrennter Nachhüber freifizierte der alte Herr mittellos alles was geschah, und legte es dem ein- sichtslosen Nachfolger zur Kap. Orientinger hielt an, fürte eine- Wette an und fragte dann in Tone des beziehungsbürdigen Schülers:

„Ich, Herr Altbürgermeister, wenn ich fragen darf, was wir- det Ihr jetzt nun in diesem schwierigen Falle?“

Der Alte schaute mit seinen blauen Augenklein zu dem Fragenden kurz und scharf auf, nahm seinen atmendlich schmal- randigen Hut vom Kopfe, wuschte sich mit dem Rücken der älttern- den Hand den Schwanz von der Stirn und sagte langsam und entschlossen:

„Der Fall ist nicht schwierig. Was geschahen ist, das ist ge- schahen: ich würde also — was der Schimmerer auch tun wird — den Glauben und die Rechte der Gemeinde aufs äußerste ver- fachten.“

„Ihr ider!“ sprach mit unglücklicher Miene Martin Siegmart. „Ihr wäret doch nicht den äußersten Willen unteres Herrn festzupfehlen! Wie oft schon hab' ich mit Euch von diesen Wäldchen- fetten gesprochen, noch nie aber hätte ich annehmen dürfen.“

„Das ist was anderes!“ unterbrach der Altbürgermeister. „Bret- schweit redet und bespricht man und gibt dem andern nach, was er haben will; aber im Ernst — da gibt das Blut an, was zu tun ist. Der Markgraf soll uns in Frieden lassen! Es ist — er blicke mit leichtem Strömeln an seiner Tochter Pötel vorbei — es ist kein Mensch in der Stadt und der Umgebung, der nach einem fal- lischen Wäldchen verlangt.“

„Dopo!“ brummte der Rat Siegmart, „es sind ihrer schon da. Sie trauen sich nur nicht vor.“

„Es wird sich zeigen, wie viele da sind. Jetzt wird es Vor- tell dringen, falls nicht zu sein, da werden wir sie abhaken können.“ Der dicke Mann machte sich breisichtig auf den Schimmerer, da er den Bürgermeister Schimmerer kommen sah; mit dem wollte er nicht ankommen treffen.

Schweres Autobusunglück.

25 Schwerverletzte.

TU. Belgrad, 26. Febr. Bei Karum ereignete sich am Mittwoch ein Autobusunglück, bei dem 25 Personen schwer verletzt wurden. Auf der Straße nach Samobor begegnete ein dicht besetzter Autobus einem Bauernwagen, dem er nicht mehr ausweichen konnte. Die Wagenbeidhöl drang in den Autobus. Der Chauffeur wurde von der Deichsel am Kopf schwer verletzt. Der Autobus stürzte eine drei Meter tiefe Böschung herab und überschlug sich. Unter den Trümmern rieten die Fahrgäste verzweifelt um Hilfe. Die Rettungsarbeiten dauerten über eine Stunde. Alle 24 Reisenden und der Chauffeur wurden schwer verletzt in das Karumer Krankenhaus gebracht. Bei vier Verletzten zweifelt man an ihrem Aufkommen.

einem Personenzug, der auf eine geöffnete Drehbrücke gefahren war, stürzten die Lokomotive und der Gepäckwagen in einen Fluß. Dabei fanden vier Eisenbahnbeamte den Tod. Das Unglück hätte leicht größeren Umfang annehmen können, wenn der erste Personenzug nicht am Ende der Drehbrücke hängen geblieben wäre.

Zuchthaus für den D-Zug-Atten'äter.

TU. Prenzlau, 26. Febr. Im Prozeß gegen den Arbeiter Ladewig, der im November vorigen Jahres einen Anschlag auf den Nacht-D-Zug Berlin-Stockholm verübt hatte, wurde der Angeklagte am Mittwoch wegen versuchten Raubes und Transportgefährdung zu 7 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. 2 Monate der Untersuchungshaft werden in Anrechnung gebracht.

Großer Rauschgiftdiebstahl aufgedeckt.

TU. Dortmund, 26. Febr. Ende Januar wurde ein großer Rauschgiftdiebstahl zum Schaden einer Dortmunder Firma ausgeführt, die eine Kiste mit 3 Kilogramm Kokain, 500 Gr. Morphinum und 1 Kilogramm

Opium an das Werk einer Berliner Firma in Grenzach (Baden) geschickt hatte. Die Kiste enthielt, als sie an ihrem Bestimmungsort ankam, anstatt der Rauschgifte nur einige Ziegelsteine. Einem Dortmunder Kriminalbeamten, der sich als Käufer ausgab, gelang es, in einem Oberhausener Hotel, mit den Dieben und ihren Helfershelfern eine Zusammenkunft herbeizuführen und die gesamten Rauschgifte, für die ein Preis von 14.400 M. vereinbart worden war, zu beschlagnahmen. Die beiden Verkäufer und vier weitere Personen konnten sofort festgenommen werden. Unter den Verhafteten befindet sich auch die Hauptschuldige, eine bei der Dortmunder Firma angestellte Sekretärin.

Generalversammlung des A. v. D.

Die Generalversammlung des Automobilklub von Deutschland, die unter dem Vorsitz des Präsidenten Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklenburg, stattfand, wurde von diesem mit Worten ehrenden Gedenkens für die im letzten Jahre verstorbenen Klubmitglieder eingeleitet. Anschließend teilte der Präsident mit, daß Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenmitgliedschaft des A. v. D. angenommen habe. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten, der Jahres- und Kaschenbericht genehmigt und zur Kenntnis genommen und der Verwaltung des Klubs Entlastung erteilt. Bei den Wahlen zum Repräsentanten-

Ausschuß wurden die turnusmäßig auscheidenden Mitglieder wiedergewählt; an Stelle des Birkel. Geh. Rats von Rühlmann, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Geheimrat Rabinowitsch Freiherr von Brandenstein gewählt. — In der sich anschließenden konstituierenden Sitzung des Repräsentanten-Ausschusses wurden Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklenburg, zum Präsidenten, und die Herren Dr. Alfred Berliner, Major d. R. a. D. Leo Giermat, Komful C. D. Fritsch, Dr. jur. Wilhelm v. Meißner zu Vizepräsidenten wiedergewählt.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Verlekungen, Kurhebungen der planmäßigen Beamten.
Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern: Sekretär: Kriminalassistent Karl Beck beim Bezirksamt Offenbach am Main.
Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung der Gesundheit: Gendarmeriehauptwachmeister Johannes Herrmann in Neckargemach.
Zur Ruhe gesetzt: Kriminalkommissar Alois Saffner in Mannheim.
Gestorben: Polizeihauptwachmeister August Scherrens in Karlsruhe.
Ministerium des Kultus und Unterrichts
Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Ministerialoberrechnungsrat Max Schmidt beim Ministerium des Kultus und Unterrichts, bis zur Wiederherstellung der Gesundheit; Rektor Heinrich Stahl in Pforzheim.

Eigenartiges Eisenbahnunglück.

Lokomotive und Gepäckwagen in den Fluß gestürzt — vier Tote.
TU. Newport, 26. Febr. Ein eigenartiges Eisenbahnunglück ereignete sich bei Mobile im Staate Alabama. Von

Resi

Heute Freitag letzter Tag:
In Wien hab ich einmal ein Mäd'el geliebt
Waldstr. 30 Morgen Samstag Premiere

SIEGFRIED ARNO

in:
Moritz macht sein Glück (Meier & Co.)

In den Hauptrollen: Siegfried Arno, Willy Prager, Viktor Schwanneke, Irene Ambrus, Anny Ann, Izo Sym, Leo Peukert
unternehmen einen Angriff auf Ihre Lachmuskeln!
Beiprogramm u. a. Micky als Jazzkönig.

PA-LI

Palastlichtspiele
Herrenstraße 11

Jhre Majestät die Liebe

Ein bezaubernder charmanter Film, das Beste was
Joe May
der Regisseur von:
"Herrin der Welt"
"Das indische Grabmal"
b. jetzt geschaffen hat

oder:
"Du bist nicht die Erste"
Eine Pressestimme:
„Ohne Uebertreibung: das amüsanteste, kultivierteste und gekonnteste Filmbild in diesem Zeit-behen steht der Film Sündig ertölen neue Anzettel des Humors und des Witzes. Ein gut gezieltes Einzelgänger auf das Wohlwollen des Zuschauers setzt nicht — auch nur eine einzelne Sekunde aus
4.00 6.15 8.30
Lichtbildbühne

UT UNION-THEATER

Kaiserstr. 211
Tel. 7968
4.00 6.15 8.30

Ab heute Die Warschauer Zitadelle

Die Tragödie des Freiheitshelden Boris Gorski
Mitten in die letzten Vorkriegsjahre des Unabhängigkeitskampfes gegen die russische Soldateska führt uns dieser Film. In die Nester der Verschwörung — an die Stätten heimlicher Zusammenkünfte. Doch auch in die Zwirnborg der Unterdrückter — in die Zitadelle mit ihren finsternen Verliesen. Wir sehen:
Victor Varconi als kühnen, frauenumworbenen Freiheitshelden.
La Jana als schöne, rassistige Tänzerin u. russ. Spionin.
Hilda Rosch als liebende, stolze Frau — von gleichem Opfermut besetzt für die Sache ihres Volkes wie für den Mann ihres Herzens.
Ferdinand Hart als brutalen, über Warschau herrschenden russischen Tyrannen.
Harry Hardt als zaristischen Offizier — und zynischer, rücksichtslosen Weiberhändler.

Brennholz-Verteigerung

Die Stadtgemeinde Ettlingen verteilte am Montag, 2. März, vormittags 9 Uhr, im Rathaus zur Sonne aus Distrikt 1 links der 115 90 Eter Forst und Lannen, Hohl- und Prägelschloß, aus Distrikt 5, Hardtwald 1000 4-16 1000 Eter Forst und gem. Hohl- und Prägelschloß.
Verteiler im Dist. 1 Fortwart Klein und im Dist. 5 Fortwart Rutschmann.
Ettlingen, den 26. Februar 1931.
Der Bürgermeister.

Verbesserte Qualitäten

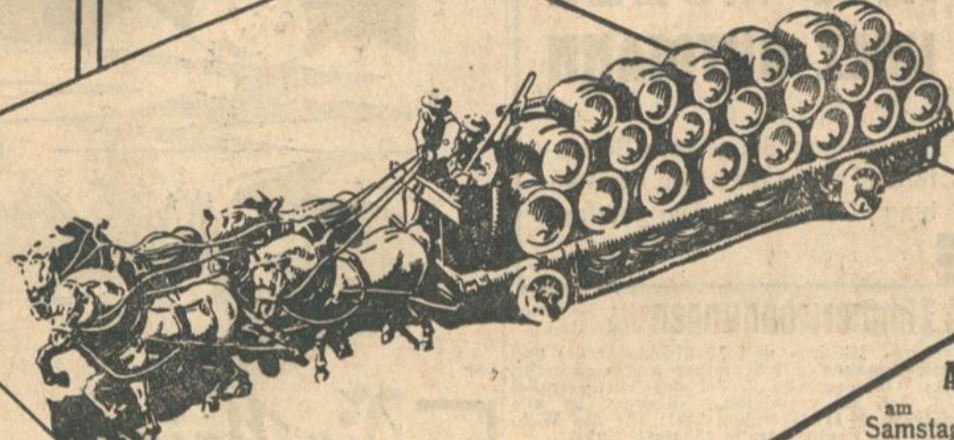
niedrigster Preise!
Emmericher Kaffee
Blau Java 4.40
Karlsbader 3.80
Holländer 2.50
Besse Kaffee 1.75
Emmericher Waren-Expedition
Kaiserstraße 102

Suchen Sie

etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Anzeigefreie Arbeiter Hauspersonal
oder eine Stelle in einem Büro einem Hausho
oder Kapitalien
So inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt“

Mündner Löwenbräu

soeben eingetroffen!



Neu eröffnet!
Neuer Pächter:
JOSEF FLOSS

Ausdank
am Samstag 28. Febr.
im Restaurant abends 6 Uhr
KROKODIL
am Ludwigsplatz
Echt bayerische Leckerbissen hält die Küche für Sie bereit

Café Odeon

Heute
Abend heiterer Musik
der Kapelle Franz Dolzel
mit neuem Schlager-Programm
Nachmittags:
Berliner Pfannkuchen - Gedeck

Konzert-Kaffee MUSEUM

Heute Freitag 8 1/2 Uhr abends
Wiener-Abend
der Solistenkapelle Knud Dalgaard

K.T.V. 1846.

Samstag, 28. d. Mts.
abends 8.30 Uhr
in Schreyers Gasth.
Katten, 2. Stock
ordentliche Hauptversammlung.
Tagesordnung i. Nachrichen. — Wir bitten die verehrlichen Mitglieder um zahlreiches Befund.

Versuchen Sie meine offenen Tee's:

Indischer Orange Pekko 1/4 & 1.45
La Ceylon Orange Pekko 1/4 & 1.65
Fst. Darjeeling-Blütee 1/4 & 1.85

Frisch gebr. Kaffee

Haushaltmischung
jetzt Pfd. M. 3.60.
5% Rabatt.

CARL ROTH DROGERIE

TELEFON 6180 6181

Badisches Landesstheater.

Emilia Galotti
Trauerspiel von Lessing.
Regie: Entscherr.
Mitwirkende:
Bertram, Frauenborler, Schreiner, Brand, Bahlen, Gemme, Graf, Kühne, Böcker, Düff, Krüger, Schulze, S. Kienzberg.
Anfang 8 Uhr.
Ende nach 10.30 Uhr.
Preise A (0.70—5.00).

Miet-Piano

bet 2. Schmeisgut, Erdbrunnstraße 4, beim Rindellplatz.
Israel. Gemeinde
Gausinnungasse Erdbrunnstraße.
Freitag, 27. Febr.: Sabbatbeginn 8 Uhr.
Samstag, 28. Febr.: Morgens 9 Uhr. Jugendgottesdienst 3 Uhr. Sabbatbeginn 6.45 Uhr.
Freitag, 7. März: Morgens 9 Uhr. Sonntag, 1. März: Gottesdienst anläßl. des Volkstrauertags 8.30 Uhr.
Montag, 2. März: Beginn 6.15 Uhr. Dienstag, 3. März: Morgens 6.45 Uhr.

Piano Maurer

Kaiserstr. 176
vermietet
Koch-Häuschen.

Colosseum

Heute 8 Uhr
Margarete Slezak
in
Rund um Wien
10 Bilder aus dem alten u. neuen Wien

ROLAND

Noch 2 Tage
Sensations-Gastspiel
Clown
MoRoN
vom New-York-Hippodrome

Alb- und Pfingzgau-Kriegerbund

Zur Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Kameraden nehmen die Gauverbände offiziell an dem am Volkstrauertag, Sonntag, den 1. März 1931, vormittags 10 Uhr, in der Evangelischen Stadtkirche (Martins) und in der katholischen Stadtkirche St. Stephan stattfindenden Gottesdiensten teil. Die Vereinsfähnen sind auf die beiden Kirchen gleichmäßig verteilt (s. Badische Kriegerzeitung Nr. 9).
Die in die Evang. Stadtkirche bestimmten Fahnenaktionen und die Kameraden evangelischer Konfession sämtlicher Vereine versammeln sich vormittags 9 Uhr in der Stadtkirche, die in die katholische Stadtkirche St. Stephan bestimmten Fahnenaktionen und die Kameraden katholischer Konfession sämtlicher Vereine ebenfalls 9 Uhr vormittags auf dem Platz vor dieser Kirche.
Anzug schwarz, Polster.
Bundes- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Zahlreiche Beteiligung der Kameraden ist erwünscht.
Der 1. Gauvorsitzende: Der Gauvorsitzende: Reber. Der Gauvorsitzende: Reber. Der Gauvorsitzende: Reber.

MÖBELKÄUFER

Es lohnt sich, nach Karlsruhe, Kaiserstraße 111 zu fahren.
7 stöckige sehenswerte AUSSTELLUNG
formschöner, garantierter Qualität (stabile) durch Großhandel auf Selbstabfertigung billige Preise!
Fahrt frei
Büro: Kaiserstraße 111
Ausstellung: Kaiserstraße 48 Adorstraße 17
Lieferung frei Haus
Schreinerei u. Polster: Adlerstraße 17

ORANGEN

Einen ganzen Güterzug (16 Waggons)
verkauften wir innerhalb 14 Tagen.
Unser konkurrenzloses Angebot
Blondorangen Pfd. 15
Blutorangen Pfd. 17
gilt nur noch diese Woche.
Abgabe nur an Mitglieder.

Lebensmittel Niedrige Preise! Gute Qualitäten! KNOPF

Tafelreis 2 Pfund **38** Pf
Makkaroni Pfund **40** Pf
Spaghetti Pfund **45** Pf
Linsen 2 Pfund **38** Pf
Kalif. Pflaumen Pfund **35** Pf
Weizenmehl Spezial 5 Pfd. **1.28**
Diamantmehl 5 Pfd. **1.38**

Frisch von der See:
Schellfische ca. 3 Pfd. Pfund **30** Pf
Kablau ca. 3 Pfd. Pfund **30** Pf
Schollen Pfund **80** Pf **65** Pf

Gesalz. Kleinfleisch Pfund **45** Pf
Dürrfleisch Pfund **1.25**
Thüring. Rotwurst ½ Pfund **55** Pf
Kassler Rippenpeer Pfd. **1.38**
Weinsülze ½ Pfund **40** Pf
Schlackwurst ½ Pfund **85** Pf
Delikateßleberwurt ¼ Pfd. **40** Pf
Gothaer Streichwurt Pfd. **95** Pf

Schinkenspeck Pfund **1.65**

Unsere Speise- und Tafelöle sind beliebt!
Salatöl Liter **57** Pf
Tafelöl Liter **75** Pf
Erdnußöl das Beste Liter **90** Pf
Kopfsalat Stück **20** Pf
Rotkraut Pfund **10** Pf
Citronen 5 Stück **20** Pf
Erdnüsse Pfund **40** Pf
Tarragona Liter **1.25**

Molkereibutter Pfund **1.60**
Feinste Markenbutter Pfd. **1.75**
Vollfetter Tilsiter ¼ Pfund **30** Pf
Stangenkäse im Ganzen Pfund **38** Pf
Schweizerkäse ½ Pfund **65** Pf
Münsterkäse ¼ Pfund **30** Pf

Frische Eier 10 Stück **78** Pf
Gebrannt. Kaffee Pfund **2.20** **1.95**

Kieler Sprotten ½ Pfund **20** Pf
Bücklinge Pfund **25** Pf
Seeaal ¼ Pfund **35** Pf
Fetteringe in Tomaten Dose **65** Pf
Gewürz-Gurken 1 Pfd.-Dose **40** Pf
Schnitt- u. Brechbohnen ¼ Dose **48** Pf
Jg. Brechbohnen fadenfrei ¼ Dose **55** Pf
Gemüse-Erbisen ¼ Dose **95** Pf
Gem. Gemüse ¼ Dose **65** Pf

Küchen-Sonderverkauf

Außergewöhnlich billige Preise
Größte Auswahl
Beste Verarbeitung

QUALITÄTS-MÖBEL HOLZ-GUTMANN

Karlstraße 30

Besichtigen Sie unsere Schau-
fenster sowie die Innen-Ausstel-
lung / Den ganzen Tag geöffnet

Geräumige 3-4 Zimmerwohnungen mit Kammer und Bad
 in der Weststadt (Brahms-, Philipp- und Kallwodastraße) und
 2 geräumige 4 Zimmerwohnungen mit Kammer und einzelnricht.
 Bad in der Stadtmitte (Gartenstraße 3, bei der Ritterstraße)
 auf 1. April bzw. 1. Juli zu vermieten. Näheres für alle
 Wohnungen Stefaniestraße 40 II, Telefon 2531; für die Woh-
 nungen in der Weststadt bei Brahmsstraße 18, part. links.

Zu vermieten

Wendstraße 9
 1. Stock, auf 1. April
7 Zim.-Wohnung
 m. Zentralheiz., evtl.
 mit Garage in nächst.
 Nähe, zu vermieten.
 Näheres bei 2. Stock.
 Sof. od. später haben
 wir zu vermieten:
 1. Weichholz eine
4 Zim.-Wohnung
 2. Stock, mit Bad, u.
 2. Garage, Näheres, an
 evtl. bei Bangehoff
 W. u. C. Weichholzwerdt
 Soffenstr. 180, Tel. 2871

4 Zim.-Wohnung
 2. Stock (Weichholz)
 sehr schön, hell u.
 sonn., Bad, u.
 geränd., Speisek., Damp-
 erbrunn., zu 90 M.
 a. 1. April zu verm.
 Ans. u. Nr. 4899 i.
 Tagblattbüro.

4 Zim.-Wohn.
 für Geschäft od. Pri-
 vat. Bad, u. gegen-
 über Colosseum, auf
 1. April zu vermieten.
 Anfragen Ballase 15.

4-5 Zimmer-Wohnung
 im 2. Stock mit oder ohne größeren Lager-
 oder Büroraum im gleichen Stock in heller
 Geschäftslage der Kaiserallee zum 1. April
 billig zu vermieten. Angebote unter Nr.
 4851 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf 1. Juli d. J. wird modern ange-
 stattet

5 Zimmer-Wohnung
 mit Zentralheizung von alleinstehender
 Dame gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe
 der Miete unter Nr. 4890 ins Tagblattbüro
 erbeten.

Derst. 4 Zim.-Wohn.
 schöne Lage, gegen-
 über d. Stadtpark,
 Sölgle, Bahnhöfstr. 24,
 Fernsprecher 1405.

Schöne, sonn. 3 Zim.-
Wohnung, mit geschlo-
 senem Hof, 1. April
 preiswert zu vermiet.
 Mainstr. 22, 2. Stock.

Sonnig gelegene
2 Zim.-Wohnung
 mit Koch- u. Wohn-
 küche u. ionisierten Zu-
 behör, wegen Wegzug
 auf 1. April zu ver-
 mieten. Dorlandstr.
 Krämerstraße 46,
 2. Stock rechts.

Zimmer
 Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
 (2 Betten), Klavier,
 Küchenzubehör, bei
 berufl. Dame zu ver-
 mieten. Näheres, an
 evtl. bei Bangehoff
 W. u. C. Weichholzwerdt
 Soffenstr. 180, Tel. 2871

Läden und Lokale
Großer Laden
 in La Zage Kaiserstr.
 (Mitte) bis 1. April
 1932, evtl. schon auf
 Oktober zu vermieten.
 Angeb. mit Nr. 219
 ins Tagblattbüro erb.



**Ein Haigt
winterröföhr,**

und mit ihr kommen neues Hoffen, neue
Wünsche, neue Bedürfnisse. Das ist die
Frühjahrsstimmung, die auch der Geschäfts-
mann durch Anzeigen im Karlsruher Tagblatt
geschäftlich auswerten und steigern sollte.
Wo gute Stimmung ist, wird besser gekauft.

Billige Schuhe

auch bei mir, aber in
hervorragender Qualität und Paßform!

Damenstiefe div. Ausführ. v. M. 9.75 an
 bis, mit Gelfenstübe v. M. 12.50 an
Fertig-Halbschuhe in braun u.
 schwarz von M. 14.75 an
Damen-Sportstiefel in br.
 gett. u. Doppelt. v. M. 16.25 an
Fertig-Sportstiefel div. v. M. 17.50 an
 Kinder-Sportstiefel und alle
 anderen Ausführ. ebenfalls
 preiswert und gut.
 Lieberkäse für breite Form und niedrige
 Abstände.
 Damen-Straßentiefel m. Gelfenst. in jeder
 Schaft- und Fußweite vorräthig.

Reformhaus Neubert, Karlstr. 29a



**Der wichtigste Raum
Ihrer Wohnung**

Von den einfachsten bis zu den
modernsten Formen, durchweg
solid und exakt gearbeitet, halten
wir eine enorme Auswahl zu Ihren
Verfügung. Unsere Preise sind
allgemein als beispiellos billig
anerkannt.

Schlafzimmer
 mit Spiegeschrank . . . **265.-**
Schlafzimmer, eiche m. Spie-
 geschrank u. w. Marmor **375.-**
Schlafzimmer, eiche, voll ge-
 sperrt mit weiß Marmor **545.-**
Schlafzimmer, wundervolles
 Modell, hochglanz poliert **740.-**

Möbel-Krämer

Karlsruhe, Kaiserstraße 30

Führende Kugellager- Fabrik

sucht Vertreter für Mittelbaden.
 Bewerber mit Auto u. Geschäftsräumen
 in zentraler Lage von
 Karlsruhe werden bevorzugt.
 Eilangebote unter Nr. 217 an
 das Tagblattbüro erbeten



**Karlsruher
Turnverein
1846**

Hiermit erfüllen wir die
schmerzliche Pflicht, unsere Mit-
glieder von dem Ableben unseres
lieben Turnbruders

Friedrich Tschumny

in Kenntnis zu setzen. Wir
bitten unsere Mitglieder sich an
der Beisetzung am Samstag, den
28. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, zahl-
reich zu beteiligen.

Der Turnrat.

Zimmer
 Gut möbl. Zimmer
 an berufl. Herrn od.
 Dame zu vermieten.
 Kallwodastr. 113, 3. Etz.
 Kallwodastr. 9, 2. Stock.
 Näheres, an evtl. bei
 Bangehoff W. u. C. Weichholzwerdt
 Soffenstr. 22, 2. Stock.

Garagen
Gebhardstraße 12
 massiv erbaut, trocken,
 beheizt, gute bequeme
 Zufahrt. — Näheres:
 V. Köhler, Klaus-
 reuterstr. 15, Tel. 3151.

Schlafzimmer
 Küche
 wenig gebraucht
 wie neu
 Schlafzimmer
 Gedeckelst.
 Speisek. u. w.
 weißer Marmor etc
nur 350.-

**Möbelhaus
Carl Baum & Co.**
 Erbprinzenstr. 30
 Kein Baden
 Ständiges Lager ab.
 100 Zimmer und
 Küchen

**Unterricht
Engländerin**
 erteilt Unterricht für
 Anfänger u. Fortgeschr.
 in engl. Preisermäß.
 Kaiserstraße 134.

Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung ist das
Ereignis von ganz Karlsruhe

Stauend billige Preise!

Einige Beispiele: Solange Vorrat reicht:

Wäschetuch, weiss . p. Mtr. **-.65** **-.48** **-.23**
Handtücher, abgepasst . St. **-.60** **-.50** **-.15**
Glasstücher, abgepasst . St. **-.65** **-.12**
 Ein Posten **Zefir** für Herren-Hemden . Mtr. **-.45**
Haustuch, doppelbreit, für Betttücher
 prima Fabrikat . . . per Mtr. **1.80** **1.10**
Halbleine, doppelbr.f.Betttüch. Mtr. **3.50** **2.40** **1.25**
 Ein Posten **Bettdamast-Reste**
 130 cm breit, weil angestaubt p. Mtr. **-.80**

Auf alle nicht reduzierten Artikel 10% Rabatt

Ganz besonders
preiswert einen größeren Posten
**Damen- und Herren-Kleiderstoffe
und Mantelstoff-Reste**

Um zu räumen, ohne Rücksicht auf den Einkaufs-
preis im Preise ganz gewaltig herabgesetzt.

ARTHUR BAER

Kaiserstraße 133, Eingang Kreuzstraße
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ab 1. April: Kaiserstrasse 193.

Mietgesuche

4 Zimmerwohnung
 (Altenwohn.) in d. Süd-
 stadt, Nähe Bahnh.,
 gefast, mit 1. Gar-
 ten u. Altpfad abgeh.

3-4 Zim.-Wohn.
 von ruhig. Fam. ver
 1. April gef. (Miete
 mind. evtl. voranzu-
 zahl.) Angeb. mit Nr. 4848
 ins Tagblattbüro erb.

2-3 Zim.-Wohn.
 von kinderl. Beamten-
 Ehepaar, evtl. in Kl.
 Nähe, wo die Miete
 eines alleinsteh. Alt.
 Herrn mit übernom-
 men. werden könnte, gefast.
 Angeb. mit Nr. 4862
 ins Tagblattbüro erb.

Sucht auf 1. April
2 Zimmer-Wohnung
 von ruhig. Ehepaar.
 Angeb. mit Nr. 4849
 ins Tagblattbüro erb.

Jüngerer Beamter
 (Akademiker) sucht be-
 liebig möbliertes Zimmer,
 Nähe Hauptbahnhof, ab
 1. April. Angeb. mit
 Preisang. u. Nr. 4847
 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Ein Kommunion- u.
Dodestisch, Nr. 42,
 zu 15 u. 20 M., neu,
 zu verkaufen
 Durlanderstr. 29, IV., 1.

Zu verkaufen:
 1 Harmonium (Hurr-
 ger), 1 Mädel (Kalm).
 Zu erfragen:
 Union-Theater.
 D. u. D. Bad, wie neu
 m. 2 Jähr. Gar., zu vff.
 Frion, Schützenstr. 40.

Lebensbedürfnisverein

Wir bieten vorzugsweise an:

Linsen grosse u. mittlere, Pfund **42** Pf u. **28** Pf
 Geschälte **Riesenerbsen** . . . Pfund **36** Pf
 gelbe **Weisse Bohnen** la. Ware . . . Pfund **28** Pf
Delik.-Rauchfleisch ohne Knochen Pfund **1.40**
Frankfurter Bratwürste Paar **40** Pf
Fst. Fildersauerkraut Pfund **10** Pf
CEG-Delikatesswürstchen
 in Dosen zu 3 und 6 Paar **1.-** u. **1.50**

Ferner empfehlen wir unsere
Gemüse-Konserven
 erster Qualität, zu stark herabgesetzten Preisen.
Abgabe nur an Mitglieder!